34. Jahrgang. Donnerstag, 6. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19038.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Die Einführung des Zonentarifes.

Die Antwort, die der Herr Minister v. Thielen einer Deputation des Vereins „Zonentarif" ertheilt haben soll, daß Versuche mit dem Zonentarif in der nächsten Zeit angestellt werden sollen, und daß Berlin zum Mittelpunkt des ganzen Systems ausersehen sei, hat wohl überall überrascht. Neuerdings ist behauptet worden, daß die Nachricht einer probeweisen Einführung des Zonentarifes überhaupt nicht zutreffend sei und daß es sich lediglich um Versuche handle, den Vorortverkehr günstiger zu gestalten. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, jedenfalls begrüßen wir den Entschluß des neuen Eisenbahnministers insofern mit Genugthuung, als mit der Ausführung dieser Absicht die schwierige Frage der Reform des Personentarifes aus dem Stadium der theoretischen Erörterungen in dasjenige des praktischen Versuches tritt. Abweichend von seinem Vorgänger schlägt auch in dieser Sache der Minister einen neuen Weg ein und seine Handlungsweise entspricht seinem Vorgehen zur Beseitigung des chronischen Wagenmangels. Wie er den Rath der am meisten durch den Wagenmangel getroffenen Industriellen eingeholt hat, hat er hier den Weg eingeschlagen, der zu dem Anfange einer befriedigenden Lösung der brennenden Frage der Reform der Personentarife führen kann.

Ob das Ergebniß der angestellten Versuche zur allgemeinen Einführung des Zonentarifes führen wird, erscheint allerdings noch zweifelhaft. Wir haben früher schon auf die dem Zonentarif anhaftenden Mängel hingewiesen. Man kann das Beispiel von Ungarn nicht mechanisch nachahmen. In Ungarn handelte es sich darum, einen sehr hohen geradezu prohibitiv auf den Verkehr wirkenden Tarif zu reformiren und dabei den Einfluß der Hauptstadt des Landes zu verstärken. Ein hoher Beamter des ungarischen Ministeriums erklärte uns auf unsere Frage, weshalb man dort gerade den Zonentarif gewählt habe, man sei sich der bedenklichen Mängel des Zonentarifes sehr wohl bewußt gewesen, aber da Erfahrungen mit anderen Systemen nicht vorgelegen hätten und die Hebung des Verkehrs nach der Landeshauptstadt sich durch den Zonentarif sehr gut habe erreichen lassen, habe man sich dafür entschieden. Der genannte Herr stimmte zu, als wir die Ansicht aussprachen, daß es nicht sowohl das System des Zonentarifes, sondern die Ermäßigung der hohen Tarife gewesen sei, welches den großen unleugbaren Erfolg der ungarischen Tarifreform hervorgerufen habe.

Abgesehen davon, daß die Hauptstadt des deutschen Reiches keiner künstlichen Mittel bedarf, um den Besuch derselben zu heben, haftet dem ungarischen Zonentarife derselbe Nachtheil an, der den Reformvorschlag des Ministers v. Maybach unannehmbar gemacht hat, denn auch er enthält für die Beförderung in den Schnellzügen den hohen Zuschlag von 20 Proc. Ein derartiger Zuschlag wird, wenn man nicht die Vorschläge von Perrot, Hertzka oder Engel, die auf ein Personenporto hinausgehen, annehmen will, immer vertheuernd wirken müssen, da die heutigen Rückfahrtkarten, welche beinahe von der Hälfte der Reisenden benutzt werden, für die Schnellzüge einen Zuschlag nicht kennen.

Die Frage, ob für Schnellzüge ein Zuschlag erhoben werden soll, ist theoretisch noch nicht gelöst. Es treten überall und selbst in den einzelnen Ländern bei den einzelnen Eisenbahnverwaltungen die größten Verschiedenheiten hervor. Wie die „Zeitung d. V. d. E.-V." mittheilt, machen in Belgien die Grand Central Belge, in Frankreich die Ostbahn, die englischen Bahnen mit verschwindenden Ausnahmen, die dänischen und sämmtliche schweizerischen Bahnen, also fast ausschließlich Eisenbahnen, welche dem Personenverkehr in hervorragendem Maße dienen, keinen Unterschied in den Preisen für Schnell- und Personenzüge. In Deutschland erheben nur die mecklenburgischen Bahnen keinen Zuschlag, im übrigen schwankt in den verschiedenen Ländern die Erhöhung gegenüber den Personenzugpreisen zwischen 10 und 50 Procent.

Die Eisenbahnen leiten ihren Anspruch auf Erhebung eines Schnellzugzuschlages aus finanziellen und betriebstechnischen Gründen her. Die Mehrkosten der Schnellzüge sollen darin bestehen, daß mit der Vermehrung der Geschwindigkeit die Kosten für Kohlen- und Wasserverbrauch, für Unterhaltung und Erneuerung der Zugkraft steigen, sowie daß die Schienen eine größere Abnutzung erleiden. Während letzteres jedoch von einem Theile der Techniker in Abrede gestellt wird, vermindern sich bei den Schnellzügen unbestritten die Kosten für die Beleuchtung und Heizung, da diese selbstredend von der Dauer der Fahrt abhängen, ferner für die Abnutzung der Bremsvorrichtungen. Da diese um so weniger angegriffen werden, je weniger der Zug gebremst werden muß, und endlich durch die Verringerung der Ausgaben für das Zugbegleitungspersonal. Noch ist es nicht gelungen, die Höhe der Selbstkosten in unanfechtbarer Weise festzustellen; nach dem von uns s. Z. ausführlich besprochenen Werke von Launhardt „Theorie der Tarifbildung der Eisenbahnen" scheint jedoch ein Unterschied zwischen den Betriebskosten der Personen- und Schnellzüge nicht zu bestehen.

Schwerwiegender sind die Bedenken, die von betriebstechnischer Seite gegen den Fortfall des Schnellzug-Zuschlages erhoben werden. Es wird befürchtet, daß dann die Schnellzüge, die ihrer Natur nach dem Fernverkehr dienen sollen, für den Lokalverkehr übermäßig benutzt werden würden, und daß dann durch die starke Belastung eine prompte Abfertigung dieser Züge unmöglich gemacht werden würde. In der „Zeitung d. V. d. E.-V." wird der Vorschlag gemacht, für jedes Billet, welches für eine kürzere Entfernung als 100 Kilometer gelöst worden ist, einen Zuschlag zu erheben. Dieser Vorschlag ist an sich ganz discutabel, aber wir würden es lieber sehen, wenn bei dieser Gelegenheit eine Unsitte abgeschafft würde, die sich auf den deutschen Bahnen tief eingenistet hat. Um den Wünschen der Interessenten entgegenzukommen und die Einlegung von Lokalzügen zu ersparen, lassen unsere Eisenbahnverwaltungen ihre Schnellzüge an viel zu viel Stationen halten. Was hilft es z. B., wenn der um 7 Uhr 10 Min. von hier nach Stettin abgehende Schnellzug mit einer Grundgeschwindigkeit von 70 Kilom. die Stunde fährt, wenn er auf jeder kleinen Station anhalten muß? Trotz des starken Kohlen- und Wasserverbrauches der Maschine, trotz der starken Abnutzung der Bremsvorrichtungen und des Geleises auf den Bahnhöfen wird doch nur eine Geschwindigkeit erreicht, die sich wenig von derjenigen eines Personenzuges unterscheidet. Wenn aber ein Lokalzug von Danzig nach Lauenburg, ein anderer von Lauenburg nach Stolp ca. eine Stunde vor Abgang des Schnellzuges abgelassen wird, so würde dieser auf der Strecke Danzig-Stolp nur etwa in Zoppot und Lauenburg anzuhalten haben, was zum Wassernehmen der Maschinen vollständig genügen würde, und die Passagiere der Zwischenstationen würden dann in Zoppot, Lauenburg und Stolp auf den Schnellzug übergehen können. Daß übrigens bei einer genügenden Anzahl von Lokalzügen eine Belastung des Fernverkehrs vollständig vermieden werden kann, beweist das Beispiel auf der Strecke Danzig-Zoppot, wo in diesem Sommer sämmtliche Fernzüge vom Lokalverkehr ausgeschlossen sind.

Jede Reform der Personentarife, mag sie nun zur Einführung des Zonentarifes oder eines von uns wiederholt befürworteten Staffeltarifes mit fallender Skala führen, wird vor allem, wenn sie ein wirklich praktisches und zufriedenstellendes Ergebniß haben soll, von der Erhebung eines Zuschlages für die Benutzung der Schnellzüge absehen müssen.

Neues von der Bergarbeiterbewegung in Westfalen und der Rheinprovinz.

Am Sonntag hat der rheinisch-westfälische Bergarbeiter-Verband „Glückauf" in Essen seine Generalversammlung abgehalten. Er steht im Gegensatze zu der älteren Vereinigung, welche unter der Leitung der beiden sog. Kaiserdelegirten Schröder und Siegel sich befindet und in das socialdemokratische Lager übergegangen ist. Der Verband „Glückauf" will die Bergleute sammeln, welche sich nicht den Socialdemokraten anschließen wollen, seine Leiter sind meist Personen, welche nahe Beziehungen zum Centrum unterhalten. Die Anhängerschaft, über welche die beiden Vereine verfügen, ist nicht sehr groß. Der ältere Verband ist in den letzten Monaten in seiner Mitgliederzahl erheblich zurückgegangen und wird diese Verluste auch durch den Beschluß, in Zukunft auch Hüttenarbeiter in sich aufzunehmen, nicht wieder ausgleichen können. Der junge Verband „Glückauf" erfreut sich der Sympathien der Bergleute, wie es scheint auch nur in geringem Grade. Er gründet zwar einen Ortsverein nach dem anderen, doch sind diese Einzelvereine in der Regel ohne langen Bestand. Im vorigen Jahre gab es der letzteren 18, im Laufe dieses Jahres sollen sie auf 33 gestiegen sein, doch wird eingeräumt, daß davon „verschiedene" wieder ausgeschieden sind und in der Generalversammlung nur 19 Ortsvereine vertreten waren. Die Generalversammlung des Verbandes „Glückauf" hat am Sonntag auf den Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, gewisse Forderungen aufzustellen und, wenn die in Aussicht gestellte Aenderung des Berggesetzes in Angriff genommen werde, beim Minister für Handel und Gewerbe und beim Landtage zu vertreten. Der Vorsitzende hatte an die Spitze der Forderungen die Einführung des **Befähigungsnachweises** gestellt und wenn die Versammlung es auch für nothwendig erachtete, die achtstündige Schicht, einschließlich Ein- und Ausfahrt, welche von dem Vorsitzenden nicht berücksichtigt war, zuerst zu erwähnen, so stimmte sie doch auch der Einführung des Befähigungsnachweises zu. Zugleich soll eine „stufenweise Ausbildung der Bergarbeiter und Beförderung in eine höhere Arbeitsklasse durch das hierfür eingesetzte Collegium" verlangt werden. Welche Zusammensetzung dieses Collegium haben soll, erfährt man aus den Beschlüssen nicht; den Werkbesitzern soll aber wohl kein großer Einfluß dabei eingeräumt werden, da sie nicht einmal mehr für fähig erklärt werden, sich ihre Beamten selbst auszusuchen und anzustellen. Die **Anstellung und Entlassung der Werksbeamten** vom Steiger bis zum Betriebsführer aufwärts **soll durch die Bergbehörde erfolgen.** Andere Forderungen sind: 1. Einführung von Grubenausschüssen, welche unter Leitung der Bergbehörde von der Belegschaft gewählt und von der Bergbehörde vereidigt werden. (Den Ausschüssen soll die Vertretung der Belegschaft der Werkverwaltung gegenüber, die Regelung von Lohnstreitigkeiten bei Festsetzung des Gedinges des Accordes, die Ueberwachung der bergpolizeilichen Vorschriften übertragen werden.) 2. Bezahlung der Arbeitsleistungen entweder nach Gewicht oder bestimmtem Maß. 3. Einführung von Lohnbüchern, welche den Ortsältesten oder Kameradschaftsführern einzuhändigen sind und in die der vereinbarte Lohn- und Gedingsatz mit rechtsverbindlicher Kraft einzutragen ist. 4. Den Werkverwaltungen sind die in sanitärer Hinsicht nothwendigen Einrichtungen zur Pflicht zu machen. 5. Einige auf die Knappschaftskassen bezügliche Wünsche. — Die zuletzt erwähnten Forderungen sind jedenfalls discutabel und zum Theil auch wohl geeignet, berechtigten Uebelständen abzuhelfen. Der Befähigungsnachweis und die von einem Collegium abhängige Beförderung in eine höhere Arbeitsklasse sind dagegen durchaus abzuweisen. Die Behauptung des Vorsitzenden, daß auch unter den Unternehmern Anhänger einer Einführung des Befähigungsnachweises seien — er nannte u. a. den Grubendirector Krabler — erscheint uns vorläufig nicht sehr glaublich. Der Anstellung der Beamten durch den Staat würden und könnten sich die Werke nicht fügen, selbst wenn der Staat dies auf sich nehmen wollte. Früher hatte ja der Staat diese Befugniß; vor 30 Jahren hat er darauf verzichtet, weil die dadurch geschaffenen Verhältnisse unhaltbar geworden waren, und heute würden die staatlichen Bergbehörden von der Last der Verantwortlichkeit erdrückt werden, die ihnen erwächst, wenn man die Anstellung der Privatbeamten in ihre Hand legen wollte.

Der Nothstand in Rußland

hat nun die russische Regierung veranlaßt, allerlei Maßnahmen zur Abwehr zu ergreifen, wobei manche alte Uebelstände entdeckt sind. Man schreibt darüber der „Fr. Ztg." aus Petersburg: „Das Anwachsen des russischen Getreidetransportes während der letzten 15 Jahre läßt sich nur durch einen Fehler der Finanzpolitik erklären: das Volk verkauft eben fast alles Korn, um die Steuerlast tragen zu können (was ihm aber doch noch nicht gelingt) und nährt sich von allerlei Surrogaten. Merkwürdig nur, daß solche und andere Uebelstände erst in neuester Zeit entdeckt worden sind. Von einer anderen Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß das „Reichsverpflegungskapital", das aus allerlei, zumeist von den Bauern zu tragenden Steuern sich zusammensetzt, nicht den Bedürfnissen entspricht und daß anstatt 24 Mill. Rubel nur 11 vorhanden sind, während die übrigen 13 als Rückstände figuriren und andererseits allein drei Gouvernements von den im ganzen 17 von Mißwachs betroffenen bereits Forderungen im Betrage von 9 Millionen angemeldet haben, um ihre Bedürfnisse zu decken, so daß also auch ein Baarbestand von 24 Millionen noch nicht ausreichen würde, um allen Ansprüchen zu genügen. Auch wird darauf hingewiesen, daß in den Kornkammern, die zur Hilfeleistung für die Bauern in erster Linie bestimmt sind, und die obligatorisch von ihnen selbst gefüllt werden müssen, lange nicht alles in Ordnung ist; außerdem sei die Steuerlast des Bauern eine unverhältnißmäßig große u. s. w. Der Finanzminister hat telegraphisch von einem Tage zum anderen eine sehr erhebliche Herabsetzung des Eisenbahntarifs (bis zu 50 Proc.) für Getreidetransporte in allen vom Nothstande betroffenen Gebieten decretirt, sobald es sich um den Transport von Saatkorn und Getreide für den örtlichen Bedarf handelt. Das Kriegsministerium hat die Intendantur angewiesen, für rechtzeitige Füllung ihrer Magazine zu sorgen, damit das Militärbudget nicht allzusehr belastet würde. Von noch weitergehender Bedeutung aber dürfte die geplante Neuorganisation der communalen Kornmagazine sein, in denen eben nicht alles

---

Ein Frauenleben.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem Amerikanischen der Josephine Lazarus.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile trat an Louisa die Nothwendigkeit heran, sich für einen Beruf zu entscheiden. Die einsichtsvolle Mutter hatte sie zu überzeugen gewußt, daß ihr unleugbar vorhandenes dramatisches Talent für ihr Ziel, eine große Tragödin zu werden, nicht ausreiche. So gab Louisa ihren Lieblingsplan schweren Herzens auf und begründete in Gemeinschaft mit ihrer Schwester Anna eine kleine Schule; Elisabeth, die dritte Schwester, führte die Wirthschaft. („Unser Engel im Souterrain" nennt Louisa sie einmal) und May, das Nesthäkchen, war fleißige Schülerin. Ein inniges Band der Liebe hielt die arbeitsame Familie umschlossen. Trotz ihrer Mittellosigkeit fühlten sie sich reich und beglückt in dem Frieden ihres Hauses, das jedem, der noch ärmer war als sie, offen stand. Selbst den Ausgestoßenen der menschlichen Gesellschaft verschloß es sich nicht. Ohne Furcht gewährten die Eltern diesen Unglücklichen, wie anderen, Zuflucht und Hilfe, gewiß, daß ihre Kinder sich nicht besser als durch Augenschein von den Folgen der Sünde überzeugen und jene werkthätige Barmherzigkeit lernen konnten, der sie selbst willig jedes Opfer brachten, nicht nur das Behagen und die kleinen Annehmlichkeiten des Lebens, sondern auch oft genug das Nothwendigste.

Der nahende Sommer nöthigte Louisa, ihre Schule zu schließen und auf neuen Erwerb während der schulfreien Monate zu sinnen. Zwar hatte sie im Winter nach vollbrachtem Tagewerk noch für Geld genäht, um ihre Einkünfte zu erhöhen; aber theils genügte ihr diese Einnahme als einzige nicht, theils machte sich das Bedürfniß einer Abwechselung bei ihr bemerkbar. So trat sie, kurz entschlossen, bei einer Verwandten als Hausmädchen in Dienst, wo sie den Ansprüchen zu genügen hoffte, da sie „die feine Wäsche versteht" und froh ist, wöchentlich zwei Dollars zu verdienen. Nachdem sie auf diese Weise 42 Dollars erspart hatte, eröffnete sie im Oktober ihre Schule aufs neue, während Mrs. Alcott Kostgänger aufnahm und der Vater sich rüstete, auszuziehen, um in der Ferne sein Glück zu versuchen. Arm, voll Hoffnung und heiterer Ruhe verläßt er die Seinen; ein halberfrorener Wanderer, müde, hungrig und enttäuscht, aber ein tapferes Lächeln auf den Lippen, kehrt er in einer Februarnacht zu ihnen zurück. Der Ton der Hausglocke weckt die Familie aus ihrem Schlummer. Mit dem Freudenschrei: „Mein Gatte!" fliegt Mrs. Alcott ihm entgegen; die Töchter folgen ihr, fünf weiße Gestalten drängen sich um den Ankömmling, wissen sich nicht genug zu thun, ihm ihre Liebe zu beweisen. Und wie sehr auch auf Aller Lippen die Frage schwebt, ob er Geld nach Hause bringe, keine von ihnen findet den Muth dazu in sich, da er selbst über diesen Punkt schweigt und statt dessen von den angenehmen Bekanntschaften zu erzählen beginnt, die er unterwegs gemacht hat. Plötzlich bricht die kleine May den Bann.

„Aber, Vater", fragt sie, an ihn geschmiegt, „haben dich die Leute denn auch bezahlt?"

„Da öffnete er", erzählt Louisa, „mit einem unbeschreiblichen Blick sein Taschenbuch und brachte einen Dollar zum Vorschein.

„Dies ist Alles", sagte er mit einem Lächeln, das uns Thränen in die Augen trieb. „Mein Ueberzieher ist mir gestohlen worden, und ich mußte mir einen Shawl kaufen. Man hat mir Versprechungen gemacht und sie nicht gehalten; auch ist das Reisen an sich kostspielig. Allein, ich habe mir nun den Weg geebnet, und im nächsten Jahre wird es besser gehen."

„Nie werde ich vergessen", fährt Louisa fort, „wie schön die Mutter ihm antwortete. Ach, die Gute! sie hatte Pläne genug auf seinen Erfolg gebaut, aber weit entfernt, sich ihre Enttäuschung anmerken zu lassen, küßte sie ihn strahlenden Angesichts. „Das nenne ich sehr wohlgethan", sagte sie, „du bist gesund nach Hause gekommen, Lieber. Weiter verlangen wir nichts." Anna und ich schluckten unsere Thränen herunter und nahmen uns diese kleine Lection über wahre Liebe zu Herzen, ebenso wie sich uns der Blick, den die Eltern austauschten, tief einprägte. Es war halb tragisch, halb komisch, denn unser Vater war sehr schläfrig und schmutzig, und die Mutter steckte in ihrer großen Nachthaube und einem alten Ungethüm von Jacke."

Ein solches Beispiel vor Augen, lernte das tapfere Mädchen das Beste, was das Leben lehren kann: sich selbst verleugnende Liebe. Muthiger nimmt sie nun auf ihre Schultern, was das Schicksal ihr an ermüdenden Pflichten und unerquicklichen Beschäftigungen auferlegte; immer gelassener übt sie sich in dem schwersten aller Opfer, Tag um Tag auf die eigenen Wünsche und Neigungen zu verzichten. Stets darauf bedacht, andere zu erfreuen, arbeitet sie ohne Unterlaß mit der Nadel bis spät in die Nacht hinein, von dem Wunsch getrieben, der Mutter einen hübschen warmen Shawl zu kaufen. Oder sie zählt ihre Ersparnisse: werden sie reichen, Mays Hut mit einem rothen Band zu schmücken und die gute sanfte Lizzia, die geduldig immer die alten Sachen aufträgt, mit einem neuen Kleide zu versorgen? von den Halstüchern und einem kleinen Vorrath an Papier für den Vater ganz zu geschweigen, damit er schreiben könne, „wenn auch der Himmel einfällt"?

So vergingen für Louisa Alcott die Jahre der ersten Jugend; für andere Mädchen die goldene Zeit des Lebens, brachten sie ihr Arbeit, Liebe und Entbehrung. Noch hatte sie ihren Dichterberuf nicht erkannt, obgleich sie von Kindheit an Gedichte, kleine Erzählungen und Schauspiele verfaßt hatte, von denen eines ihr freien Eintritt in das Theater und damit eine unerschöpfliche Quelle des Genusses verschaffte. Erst in ihrem zweiundzwanzigsten Jahre trat sie mit einem kleinen Bande „Blumenmärchen", die sie als Sechszehnjährige für Mr. Emersons Tochter Ellen gedichtet hatte, vor das Publikum. Seit dieser Zeit war sie, ermuthigt durch den freundlichen Erfolg, den ihr Werk gefunden, selten ohne eine literarische Arbeit, sei es, daß sie Recensionen und Gedichte für Journale schrieb, oder in ihrer Phantasie den Plan zu Erzählungen erstehen ließ, die sie in ihrer freien Zeit zwischen Schule, Hausarbeit und dem Nähen für Geschäfte, zu Papier brachte.

Trotz dieser Fülle von Arbeit vernachlässigte sie auch ihre geistige Ausbildung nicht. Außer dem Theater besuchte sie regelmäßig die besten Vorträge und Vorlesungen, die Boston damals bot. So hörte sie Emerson, Thackeray, Dickens u. a. — Theodor Parker, der unermüdliche Vorkämpfer für die Aufhebung der Sklaverei, die er leider nicht mehr erleben sollte, nahm sich ihrer freundschaftlich und ermuthigend an. Durch ihn lernte sie die Berühmtheiten des Tages kennen und wenn sie sich auch in den sonntäglichen Zusammenkünften, die er veranstaltete, scheu in die hinterste Reihe zurückzog, er suchte sie auf und machte sie durch ein Wort, einen herzlichen Händedruck stolz und glücklich. Enthusiastisch vergleicht sie ihn mit einer großen Flamme, zu der jeder kommen darf, um erwärmt und getröstet von dannen zu gehen.

Im Oktober 1857 faßte Mr. Alcott den Entschluß, Boston zu verlassen und nach Concord überzusiedeln, um fortan in Mr. Emersons Nähe zu leben: seines „einzigen, wahren Freundes, der ihn verstand, ihn liebte und unterstützte." Louisa erzählt, daß ihr Vater für vier Vorlesungen, die er in Emersons Hause gehalten, 30 Dollar eingenommen habe. „Davon", schreibt sie, „werden 20 ganz gewiß von R. W. E. herrühren. Er hat eine unvergleichliche Art, seinen Gaben alles Verletzende zu nehmen. Immer, wenn er voraussetzt, daß es unserem Vater ein

in Ordnung war. Aus diesen Niederlagen wird den Bauern zu Zeiten des Nothstandes Saatkorn und Getreide zur Deckung augenblicklichen Nahrungsbedürfnisses leihweise verabfolgt. Diesen Magazinen ist sehr viel entnommen, aber sehr wenig zurückerstattet worden und außerdem giebt es viele Rückstände in obligatorischen regelmäßigen Jahreslieferungen. Nunmehr wird die Sache besser organisirt, wiewohl durch die neuen Vorschriften der diesmaligen Nothlage nicht abgeholfen werden kann. Es soll jetzt zur Regel gemacht werden, daß auf je 200 Höfe mindestens 1 bis 2 Kornmagazine kommen mit einem Vorrath von 2 Tschetwert (1 Tschetwert gleich 2,9 Hectoliter) Winter- und einem Tschetwert Sommerkorn pro Hof. Darlehen werden zum Frühling bewilligt, sind aber gleich nach der Ernte im Herbst zurückzuzahlen, und zu ihrer Deckung wird ein Stück guten Gemeindelandes bestimmt, das von der Commune solidarisch zu bestellen ist. Jedes Magazin, dessen Vorrath alle zehn Jahre von Grund aus zu erneuern ist, wird in zehn gleiche Theile getheilt und mehr als ein Fünftel des Vorraths darf jährlich nicht ausgeliehen werden, ausgenommen natürlich in außerordentlichen Mißwachsjahren, wofür besondere Instructionen erlassen werden.

Eine andere Kategorie von Maßregeln betrifft dann die, ebenfalls seitens der Presse befürwortete Inangriffnahme von **öffentlichen Arbeiten**, namentlich von Eisenbahnbauten. Mehrere Bahnprojecte haben jetzt die Bestätigung erhalten. Die Blätter empfehlen aber auch noch andere Maßnahmen: die Emittirung einer großen Anleihe; obligatorische Bewaldung, da die Niederholzung der Wälder in bedrohlicher Weise den Ackerbau gefährde; Austrocknung des Bodens; sofortige Inangriffnahme einer Reform des bäuerlichen Steuerwesens und manches andere. Als ob das alles sich im Handumdrehen machen ließe. . . . Inzwischen aber giebt man den Franzosen Feste, die Zehntausende von Rubeln verschlingen!"

Deutschland.

Berlin, 5. August. Ueber den **Unfall des Kaisers**, der ihm am 23. Juli zugestoßen ist, entnimmt die „K. Z." einem Privatbriefe von Bord der Yacht „Hohenzollern" folgende Einzelheiten: Das Wetter war an jenem Tage regnerisch, die See unruhig, das Schiff schlingerte. Der Kaiser pflegt mit Rücksicht auf die Glätte des Linoleums Schuhe mit Gummiunterlage zu tragen, die ein Ausgleiten leicht verhindern. Am 23. Juli hatte er leider unterlassen, solche Schuhe anzulegen; während er Nachmittags an Deck sich im Gespräch mit mehreren Herren erging, glitt er auf dem Linoleum aus und kam dabei plötzlich zu Fall. Der Leibarzt, Professor Dr. Leuthold, war sofort zur Hand; er stellte eine nur leichte Verletzung des rechten Knies fest und legte alsbald eine feste Bandage an, um allen nachtheiligen Nachwirkungen vorzubeugen. Der Kaiser konnte bereits den folgenden Tag wieder an Deck zubringen und an allen Mahlzeiten mit seinen Gästen und den Herren seines Gefolges theilnehmen. Die Bandage hinderte allerdings die Bewegung des rechten Beines; nach neuesten Drahtmeldungen ist sie aber bereits vor einigen Tagen wieder abgenommen und wird durch eine leichtere Umwickelung ersetzt werden können, so daß der Kaiser in den nächsten Tagen wieder wird gehen können, wenn er auch das rechte Bein noch etwas zu schonen gezwungen sein wird.

* **Zu dem Besuche des Kaisers auf dem Nordkap** erfährt man noch nachträglich, daß das Wetter leider ein wenig günstiges war, denn es blies auf dem Nordkap so stark, daß man kaum zu stehen vermochte. Bei dieser Gelegenheit erwies sich der auf der Spitze des Nordkaps aufgeführte Pavillon als eine besonders schätzenswerthe Einrichtung, und der Kaiser verfehlte auch nicht, sich höchst anerkennend über die Anlage desselben auszusprechen. In diesem Pavillon wurde Speise und Trank servirt und der Kaiser schrieb seinen Namen ins Fremdenbuch ein. Der Aufenthalt des Kaisers auf der nördlichsten Spitze Europas dauerte drei Stunden. Man errichtete zur Erinnerung daran ein kleines Denkmal aus Steinen, woran sich auch der Kaiser betheiligte. In dem Denkmal wurde ein beschriebener Zettel niedergelegt, welcher auf die Anwesenheit des Kaisers Bezug nahm.

* **[Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg.]** Aus **Gelbensande**, vom 1. August, wird den „Meckl. Nachrichten" geschrieben: Im Krankheitszustande Sr. k. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Als erfreuliche Wendung zum Besseren ist zu melden, daß die Schluckmuskeln ihre Functionen wiedergewonnen haben, die Anwendung der Magensonde also nicht mehr nöthig ist. Dagegen hat die Unsicherheit der Hände und Füße in letzter Zeit noch zugenommen; auch treten mehrmals täglich Anfälle von nervösem Asthma auf, nach welchen der hohe Patient sich sehr angegriffen fühlt, so daß er in den letzten Tagen das Bett nicht verlassen konnte. Die Nachtruhe ist ungestört, der Appetit zeitweise befriedigend. Müller. Martius.

* **[Die Ueberweisung nach der lex Huene]** für das Etatsjahr 1890/91 beträgt 47 251 622 Mk.; davon entfällt auf die Provinz **Westpreußen** 1 906 156, auf Ostpreußen 2 549 818 Mk.

* **[Die Chicagoer Weltausstellungscommission]** wurde vorgestern Nachmittag 12½ Uhr vom Staatssecretär v. Bötticher in Gegenwart des Gesandten der Vereinigten Staaten, Mr. Phelps, sowie des Unterstaatssecretärs v. Rottenburg und des Reichscommissars Geh. Rath Wermuth empfangen. Hierauf wurde die Commission auch vom Reichskanzler empfangen. Gestern Nachmittag fanden noch Besprechungen der Commission mit dem Geh. Rath Wermuth statt, um den formalen Gang der Verhandlungen zu regeln. Gestern begannen die sachlichen Berathungen.

* **[Die Antisklaverei-Lotterie.]** Wie die „Fr. Ztg." erfährt, sind die Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Antisklaverei-Lotterie-Comités mit den deutschen Regierungen wegen Gestattung der Lotterie noch nicht zum Abschlusse gelangt. Nachdem bis Mitte Mai Lübeck, Oldenburg, Hamburg und Hessen ihre Zustimmung gegeben hatten, begab sich der erste stellvertretende Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr Busse, nach Süddeutschland, um dort persönlich für die Zulassung der Loose zu wirken. Die badische Regierung erklärte, nur den directen Bezug von auswärtigen Vertriebsstellen in Baden gestatten zu können, während Württemberg die Erlaubniß zum Vertriebe von 8000 Loosen beider Klassen in Württemberg gab. Baiern scheint seine Zustimmung zum Vertrieb der Loose erst ertheilt zu haben, nachdem die betreffende Erlaubniß von Preußen Ende Juni nach Ueberwindung von mancherlei Hindernissen erlangt worden war. Braunschweig und die beiden Mecklenburgs stimmten ebenfalls zu, während Bremen ablehnte, weil die in Bremen geltenden Grundsätze eine Zulassung der Loose ausschlössen. Ebenfalls abgelehnt hat Sachsen, was um so bedeutsamer ist, als die thüringischen Staaten durch Verträge mit der sächsischen Lotteriedirection verhindert sind, selbständig die Genehmigung zum Vertriebe von Loosen in ihren Gebieten zu ertheilen. Ob Anhalt, Waldeck, Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold bereits sich geäußert haben, ist uns nicht bekannt. Da das Bank-Consortium nur bis zum 1. Juni gebunden war, so wurde der Vertrag hinfällig und es mußten neue Verhandlungen geführt werden, die am 14. Juli zum Abschluß mit einem Bank-Consortium führten, welches von der Nationalbank für Deutschland in Berlin geführt wird und dem noch die Bankhäuser Robert Warschauer u. Co., Delbrück, Leo u. Co. in Berlin und v. d. Heydt-Kersten u. Söhne in Elberfeld angehören. Hiernach zahlt die Nationalbank unter der Bedingung, daß die Genehmigung zum Vertriebe der Loose im Königreich Sachsen bis zum 12. August d. J. erlangt wird, sofort nach Uebergabe sämmtlicher Loose an das Comité 1 Mill. Mk.; weiter zahlt die Bank, sofern vor der ersten Ziehung die erste Hälfte der Loose 1. Klasse verkauft ist, weitere 1 400 000 Mk., und zwar für jede 10 000 Stück über 100 000 Stück hinaus bis zum Vorabend der ersten Ziehung 16,25—14 Mk. per Stück. Die Nationalbank hat sämmtliche Kosten für Herstellung und Vertrieb der Loose übernommen, und selbstverständlich sind von ihr aus dem Verkauf der Loose auch die 4 Millionen Mk. Gewinne zu decken. Sollte die von neuem angestrebte Genehmigung Sachsens bis zum 12. August nicht erlangt sein, so zahlt die Nationalbank nur 900 000 Mk. im Voraus und 1 500 000 Mk. in ähnlicher Weise, wie oben angegeben, nur daß der billigste Preis für das Loos 15 Mk. betragen würde. Das Comité würde also bei einem Absatze von 160 000 Loosen vor der ersten Ziehung — wobei bereits eine Verschiebung der Ziehungen ins Auge gefaßt ist — 1 900 000 bezw. 1 824 000 Mk. als Ueberschuß erhalten. Das Comité scheint großen Werth darauf zu legen, die Loose schon vor der ersten Ziehung möglichst vollständig abzusetzen.

Aus Schlesien, 2. August, wird der „Voss. Z." geschrieben: Seit längerer Zeit haben die Arbeiter des Eisenhüttenwerkes „Wilhelmshütte" in Eulan eine wohlorganisirte **Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Kasse**, welche ein ansehnliches Vermögen besitzt. Die Einrichtung der staatlichen Alters- und Invalidenversicherung hat nun die Zwecke dieser freiwilligen Kasse zum Theil übernommen und es sind seitens der Arbeiter verschiedene Beschlüsse betr. der anderweitigen Verwendung der Zinsen und Beiträge gefaßt, welche aber seitens der Hüttenverwaltung oder seitens der Regierung regelmäßig beanstandet sind. In Folge dessen ist nunmehr von den Mitgliedern die Auflösung der Kasse in der Weise beschlossen, daß fernerhin keine Beiträge mehr gezahlt werden, aus dem vorhandenen Vermögen aber Unterstützungen an Invaliden, Wittwen und Waisen so lange gezahlt werden, als das Vermögen ausreicht.

Posen, 5. August. **[Landräthe und Kirchenvorstände.]** Im „Kuryer Pozn." wird die Frage erörtert, ob die Landräthe das Recht haben, den Kirchenvorständen Disciplinarstrafen aufzuerlegen. In dem vorliegenden Falle hatte der betreffende Landrath den katholischen Kirchenvorstand in gleicher Weise, wie dies jetzt überall in der Provinz geschieht, um Auskunft über das Einkommen des Geistlichen und Kirchendieners aus Stolgebühren ersucht, an deren Stelle bekanntlich eine fixirte Einnahme treten soll; nachdem nun der Landrath in Folge der unterbliebenen Auskunft nochmals monirt, hatte er dann den Kirchenvorstand mit einer Executivstrafe von 10 Mk. bedroht. Die Redaction des „Kuryer" bemerkt dazu: Die Kirchenvorstände hätten nicht das Recht, Taxen über die Stolgebühren aufzustellen; ebenso wenig habe der Landrath das Recht, den Kirchenvorstand zu Erklärungen über Angelegenheiten zu zwingen, welche ihn nichts angehen; in dem ganzen Gesetze über die kirchliche Verwaltung vom 20. Juni 1875 sei von einer Disciplinargewalt des Landrathes über den Kirchenvorstand nirgends die Rede.

Posen, 4. August. Dem **antisocialistischen Provinzial-Vereine**, welcher sich vor einigen Wochen gebildet hat, sind, wie die „P. Z." mittheilt, auch **viele Polen** beigetreten, und mit Rücksicht darauf in den aus fünf Mitgliedern bestehenden Vorstand zwei Polen (L. v. Mycielski-Galowo und Dr. v. Lebinski) gewählt worden. Der „Dziennik Pozn." bemerkt nun hierzu: „Wir sind dessen gewiß, daß das Hinzuziehen von uns Polen in solche gemeinsame Arbeiten auch unseren Gegnern Gelegenheit geben wird, sich zu überzeugen, daß, die Achtung unserer nationalen Würde und Eigenart vorausgesetzt, wir als nützliche Factoren des allgemeinen und Staatswohls ebenso wie andere wirken können. Wir streben sogar aufrichtig danach, daß man uns das Einschlagen dieses Weges erleichtere und ermögliche. Wir setzen dabei selbstverständlich voraus, daß unsere Sprache bei aller Thätigkeit des in Rede stehenden Vereins als gleichberechtigt anerkannt werde."

* Im Regierungs-Bezirk **Erfurt** ist in diesem Jahre eine **Verminderung der Zahl der Sachsengänger** im Vergleich zu den Vorjahren zu bemerken gewesen, obwohl die Nachfrage seitens der ländlichen Arbeitgeber dieselbe geblieben ist.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 2. August, schreibt man den „H. N.": Nach dem vorläufigen Ergebniß der **Volkszählung** vom 1. Dezember v. J. hat die Civilbevölkerung des Reichslandes unter Berücksichtigung des Geburtsüberschusses seit 1885 eine **Einbuße** von rund 38 000 Personen erlitten. Auch die früheren Zählperioden weisen eine solche Einbuße aus. Dieselbe betrug von 1871, dem ersten unter deutscher Herrschaft vorgenommenen Zählungsjahr, bis 1875: 70 970, von 1875—1880: 35 835 und von 1880—1885: 59 312 Personen, unter Hinzurechnung des 1890 festgestellten Ausfalls 204 117 Personen. Die nicht controlirbare Massenauswanderung unmittelbar nach dem Kriege bis zum ersten Zähltermine am 1. Dezember 1871 ist dabei außer Rechnung geblieben. Die Abnahme ist hauptsächlich durch Auswanderung bewirkt worden und zwar geht der Hauptstrom nach Frankreich. Im übrigen Deutschland befanden sich am 1. Dezember 1885 einschließlich des Militärs nur 27 973 in Elsaß-Lothringen geborene Personen und die nachweisbare Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen und Belfort beschränkte sich von 1882—1885 auf 25 381 Personen. Unter den Gründen, welche die verhältnißmäßig starke Auswanderung bedingen, steht die Entziehung von der Militärpflicht obenan und zwar verläßt die Mehrzahl der betreffenden jungen Leute das Land in der bestimmten Absicht, in Frankreich als Fremde zu leben, um auch dort an der Militärpflicht vorbeizukommen. Sodann ist in Betracht zu ziehen, daß auch schon zu französischer Zeit der Bevölkerungsüberschuß der jetzt deutsch gewordenen Landestheile an das geburtenarme Frankreich abgegeben wurde, ein Gebrauch, der sich traditionell vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt hat und der sich nicht so schnell verlieren wird. Vom politischen Standpunkte aus ist übrigens die starke Auswanderung, die zwar stetig abnimmt, aber vielleicht erst nach Jahrzehnten in normale Bahnen gelenkt sein wird, nicht zu bedauern. Durch dieselbe werden hauptsächlich die mit der Lage der Dinge hier im Lande unzufriedenen Elemente entfernt, während die entstandenen Lücken durch Einwanderung aus altdeutschen Ländern ersetzt werden, ein Vorgang, der nur zur Beschleunigung des Verdeutschungsprozesses beitragen kann.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 4. August. Der Ministerpräsident Graf Szapary unterbreitete im liberalen Club gegenüber der **Obstruction der Linken** einen **Vorschlag** betreffs der weiteren Berathung der Verwaltungsvorlage. Hiernach solle nach Annahme des § 1 der § 2 dahin abgeändert werden, daß die Regierung aufgefordert werde, den im § 1 ausgesprochenen Principien entsprechende Gesetzentwürfe gleichzeitig einzubringen. Die übrigen Paragraphen wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Nach Annahme beider Paragraphen in der dritten Lesung würden die Berathungen des Hauses nicht fortgesetzt werden. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. (W. T.)

Troppau, 2. August. **[Im Gemeinde-Arrest verhungert.]** Gestern fand beim hiesigen Landesgerichte die Verhandlung gegen den Gemeindevorsteher von Hrabin, Grundbesitzer Schmid, ferner gegen den Zeugschmied Curda und den Knecht Harasin wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens statt. Am 14. Juni l. J. wurde, wie damals mitgetheilt ist, im Hrabiner Gemeinde-Arreste ein taubstummer, blödsinniger Bettler, der am 1. Juni ohne Wissen des Gemeindevorstehers und des damals schwerkranken Polizeidieners Cerny in Folge Aufforderung des Angeklagten Curda von Harasin in den Gemeinde-Arrest gesperrt worden war, verhungert aufgefunden. Die gerichtsärztliche Obduction ergab zweifellos Hunger als Todesursache. Bei der Obduction fand man Pflanzenstoffe im Magen und den Gedärmen des Leichnams, woraus zu schließen war, daß der Eingesperrte, vom Hunger gequält, Stroh von seinem Lager verzehrt hat. Harasin wollte von der beabsichtigten Einsperrung des Bettlers dem Gemeindevorsteher Schmid Meldung erstatten, da jedoch letzterer bereits schlief, machte Harasin hiervon lediglich der Gattin desselben Mittheilung. Die Anklage legt Schmid zur Last, daß er als Gemeindevorsteher es unterließ, für den schwerkranken, mit der Aufsicht über den Gemeinde-Arrest betrauten Polizeidiener Cerny einen Stellvertreter zu bestellen, beziehungsweise die Aufsicht über den Gemeinde-Arrest selbst zu übernehmen. Schmid wurde zu einer Woche, Curda zu zwei und Harasin zu vier Wochen Arrest verurtheilt.

Frankreich

* Wie man der „P. C." aus **Paris** schreibt, werden im Laufe des September in Ostfrankreich große **Manöver** stattfinden, an welchen das fünfte, sechste, siebente und achte Armeecorps Theil nehmen sollen. Den Abschluß der Manöver wird eine große Revue bilden, welcher, wie verlautet, Präsident Carnot beiwohnen dürfte.

England.

London, 4. August. Das **Unterhaus** verwarf heute den Antrag Macleans, welcher die Beziehungen zwischen Indien und Afghanistan für unbefriedigend erklärte und als wünschenswerth bezeichnete, daß das indische Eisenbahnnetz bis Candahar ausgedehnt werde. Im Laufe der Debatte erklärte der Unterstaatssecretär im indischen Amt, Gorst, die Beziehungen zu Afghanistan für befriedigend. Das Verhalten des Emirs gegen England sei völlig loyal, aber gegen die Errichtung einer Eisenbahn bis Candahar dürfte der Emir sich empfindlich zeigen. (W. T.)

Italien.

Rom, 4. August. Die „Opinione" bespricht das **Budget** von 1891/92 und versichert, daß dasselbe in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht halten und wahrscheinlich mit einem geringen Ueberschuß abschließen werde, ohne daß die Emission von Rente nöthig sein werde. Die günstigen Ergebnisse des laufenden Jahres ließen hoffen, daß der Voranschlag der Einnahmen sich thatsächlich erfüllen werde. Die ersten Anzeichen im Juli sprächen dafür. Die Zölle ergaben in diesem Monate eine Million mehr als im Juni. Der Ertrag des Tabaks ist ein normaler. Der Voranschlag für das Salzgefälle ist in den Einnahmen um 115 000 Lire überschritten. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 2. August. Folgender Vorfall hat in den hiesigen militärischen Kreisen peinliches Aufsehen gemacht: Ein älterer **Hauptmann** im Heere versuchte sich dieser Tage durch einen Revolverschuß zu tödten. Der Versuch mißlang jedoch und der Hauptmann liegt jetzt gefährlich verwundet im Hospital. Er hatte vor längerer Zeit als Mitglied eines Kriegsgerichtes, das einige Offiziere, welche Soldaten mißhandelt hatten, aburtheilen sollte, durch sein Auftreten Anstoß erregt und zur Strafe wurde er nach einer kleinen Provinzialstadt versetzt. Der Gemaßregelte meinte jedoch, man habe ihm Unrecht gethan, er beklagte sich oft darüber und ließ sich von seinem Zorne dazu hinreißen, anonyme Drohbriefe an seine Vorgesetzten zu schicken. Selbst der Kriegsminister erhielt solche Briefe, durch einen Zufall wurde der Verfasser jedoch kürzlich entdeckt, und in seiner Verzweiflung hierüber — er hätte in einigen Tagen vor einem Kriegsgerichte erscheinen sollen — machte der Hauptmann den Selbstmordversuch.

Rußland.

Petersburg. 4. August. Admiral **Gervais** ist heute Abend 9 Uhr mit 40 Offizieren und 16 Unteroffizieren nach Moskau abgereist. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche den französischen Gästen enthusiastische Kundgebungen bereitete. (W. T.)

— Das **französische Geschwader** ist in Björkö eingetroffen. Dasselbe wurde bei der Abfahrt von Kronstadt von einer überaus zahlreichen Menschenmenge mit warmen Abschiedskundgebungen begrüßt. (W. T.)

Coloniales.

Major v. Wißmann hat Montag in Genua seine Reise nach Ostafrika angetreten. Er wird etwa Ende dieses Monats in Dar-es-Salaam eintreffen. Dann soll in Saadani die Expedition zu Stande kommen, deren Abgang man noch im Laufe des September entgegensieht, da die Anwerbung von Trägern und die meisten anderen Vorbereitungen bereits vorher getroffen sind.

Mit dem Eintreffen Wißmanns und dem Beginnen seines Dampfer-Unternehmens — schreibt die „Kreuzztg." — treten wir in eine neue Phase bezüglich der Behandlung unseres ostafrikanischen Schutzgebietes ein. Bisher gingen alle Bewegungen und Bestrebungen von amtlicher Seite darauf hin, Besitz zu ergreifen, Besitz zu sichern, mit den Eingeborenen in angemessene Beziehungen zu kommen, überhaupt die Herrschaft über das uns international zugesprochene Gebiet thatsächlich herzustellen; mit dem neuen Versuch Wißmanns erfolgt der Uebergang von bloßen Land-Expeditionen zu solchen auf den Seen, die wirthschaftliche Seite tritt mehr in den Vordergrund.

Für die Fortschaffung des **Wißmann-Dampfers** nach dem Viktoriasee sind vorläufig die Aussichten günstig; man will dazu eine schmalspurige Feldbahn verwenden, womit nicht nur die Bewegung bedeutend erleichtert, sondern auch an Arbeitskräften und damit an Kosten erspart würde. Anstatt der früher in Aussicht genommenen 6—7000 Träger würde man nur etwa 1—2000 solcher brauchen. Die Feldbahn ist bei einer Rostocker Firma gekauft und bereits auf dem Dampfer, auf welchem Wißmann seine Fahrt nach der afrikanischen Ostküste von Aden aus macht, verstaut und abgegangen. Ueber das System dieser Bahn wird Folgendes berichtet: Das Schienengeleise hat eine Länge von 250 Metern, der Zug, welcher sich darauf bewegt und nicht nur die Dampfertheile, sondern auch Waaren, Lebensmittel u. s. f. enthält, mißt 100 Meter. Das Geleise besteht aus einzelnen Jochen, welche aus zwei Schienen und einer an dieser befestigten Schwelle bestehen, an der vorderen Seite hat jede Schiene einen Haken, mit dem sie bequem an dem schon liegenden Joche befestigt wird. Jedes Joch wiegt ungefähr 28 Kilogr. und kann daher von einem Arbeiter, der hineinsteigt und an beiden Schienen anfaßt, leicht aufgehoben und fortgetragen werden. Die Joche werden nun so, wi

---

wenig an Gelde fehlt, und niemand ihm helfen will, es zu verdienen, findet sich, wenn er fortgegangen ist, auf dem Tisch unter einem Buch, hinter dem Armleuchter oder sonst in der Verborgenheit, eine Hilfe in der Noth."

Ehe jedoch die Familie ihres veränderten Wohnsitzes in dem alten malerischen „Orchard House" froh werden konnte, riß der Tod die erste Lücke in ihre fest verbundenen Glieder. Vor zwei Jahren hatte Mrs. Alcott einige an Scharlachfieber erkrankte arme Kinder gepflegt; Lizzie hatte sich angesteckt, ohne sich seitdem zu erholen. Sie litt sanft und geduldig wie eine kleine Heilige. Traurige stille Tage und wundersame Nächte vergehen für Louisa in dem Krankenzimmer. Sie schürt das Feuer und beobachtet den „theueren kleinen Schatten", wie er sich über die langen schlaflosen Stunden hinwegzutäuschen müht, ohne die treue Pflegerin zu stören. Leise singt die Sterbende vor sich hin, oder sie blickt in die Flammen; oder auch sie liest oder näht, bis ihr einige Tage vor ihrem Ende „die Nadel zu schwer wird". Da erst legt sie ihre Arbeit fort, vertheilt ihre wenigen Besitzthümer und schickt sich zum Scheiden an. Ein qualvoll langsames Sterben. „Jetzt weiß ich", schreibt Louisa am 14. März 1857, „was der Tod bedeutet. Ihr war er ein Befreier, uns ein Lehrer. Er hat mir nie Entsetzen eingeflößt, nun erscheint er mir schön. Ich fürchte ihn nicht."

Bald nach Lizzies Tode verlobte sich Anna, die Aelteste, und Louisa ging nach Boston zurück in eine befreundete Familie. Wieder tauchte der Plan in ihr auf, ihre schauspielerische Begabung zu verwerthen, aber das Schicksal war gegen sie. Der Unternehmer, der sie auftreten lassen wollte, wurde krank und das Ganze zerschlug sich. Die Familie entsetzte sich nachträglich sehr, als sie Louisas geheim gehaltene Absicht erfuhr; diese selbst befreite sich endgiltig von ihrem Bühnenfieber, indem sie, nach Concord zurückgekehrt, eine Novelle „Nur eine Schauspielerin" schrieb.

„Ich habe allerlei Ideen", vertraut sie dem Tagebuche an; „aber ich muß noch eine Weile länger fegen und abstäuben und meine Pfannen und Schüsseln abwaschen, ehe ich meinen Weg vor mir sehe."

Einstweilen führte er sie wieder nach Boston, um sich dort Beschäftigung zu suchen. Sie fand keine. Und nun deutet das Tagebuch auf eine dunkle Stunde hin, in der sie, am Leben verzweifelnd, ihre einzige Rettung im Tode zu sehen vermeinte. Mr. Parkers Wort am Sonntag richtete sie wieder auf. „Vertrauen Sie Ihren Nebenmenschen", sagte er. „Lassen Sie sich von ihnen helfen! Seien Sie nicht zu stolz, sich um die niedrigste Arbeit zu bemühen und sie zu verrichten, bis Sie die Aufgabe finden können, welche Sie brauchen." So nahm sie unterrichtend, schreibend und nähend ihr Leben wieder auf. „Ich nehme, was ich kann, durch Vorlesungen, Bücher und gute Menschen in mich auf", schreibt sie. „Das Leben ist meine Hochschule. Möchte ich Stufe um Stufe erklimmen und einige Ehren ernten!"

Im Frühjahre des nächsten Jahres fand Annas Hochzeit mit Mr. Pratt statt. Das frohe Ereigniß verwandelte das Haus der Trauer in eines voll Sonnenschein, Blumen, Freude und Glückseligkeit. Alt und Jung tanzt auf dem Rasen und Mr. Emerson würdigt die Braut eines Kusses, eine Ehre, die nach Louisas Meinung „selbst ihr das Heirathen erträglich machen würde." Denn was für die Mehrzahl der anderen Frauen Zweck und Inbegriff des Lebens ist, die Ehe, hatte für ihren, von jeher auf andere Ziele gerichteten Sinn nichts Verlockendes. Ein männlicher Geist wohnte in ihrer Brust und er regte sich in stürmischem Verlangen mitzuthun an der gemeinsamen Sache, als im Jahre 1861 kriegerische Zeiten für ihr Vaterland begannen. Um den Ereignissen beiwohnen zu können, stellte sie ihre Dienste als Krankenwärterin dem Staate zur Verfügung und wie sie das friedliche Heim der Eltern verläßt, ist es ihr, „als sei sie der Sohn des Hauses, der in den Krieg ziehet."

(Schluß folgt.)

sich der Zug fortbewegt, von hinten nach vorn verlegt und so die Bahn in bekannter Weise verlängert. Steigungen bilden angeblich kein Hinderniß, der Zug wird auf den Schienen von Menschenkräften bewegt. Ein Vortheil von großem Belang ist es, daß sich von der Küste bei Saadani bis zum Victoriasee keine Flüsse von Bedeutung vorfinden. Die Dauer der Fortschaffung des Dampfers bis zum See wird schon jetzt auf fünf bis sechs Monate berechnet. Hierin sollte man aber vorsichtig sein. Die Erfahrungen der Belgier am Congo beweisen, daß bei solchen Unternehmungen alle Vorausberechnungen zu schanden werden können. Wenn heute über ein Jahr der Dampfer auf dem Victoria-Nyanza fertig schwimmt, so haben wir eine große Aufgabe in erstaunlich kurzer Zeit glücklich gelöst.

Von der Marine.

Stettin, 5. August. Auf der Werft des „Vulcan" ist in den letzten Tagen der Kiel für den dort zu erbauenden **neuen Aviso** gestreckt worden. Der Neubau hat vorläufig die Bezeichnung „Aviso St." — Wie die „Ostsee-Ztg." schreibt, ist der genannten Werft im Laufe der letzten Woche von Seiten der kaiserlichen Admiralität der **Bau eines weiteren Avisos** in Auftrag gegeben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Utne, 5. August. Die „Hohenzollern" ist heute Vormittag um 11 Uhr vor Odde angekommen. Der **Kaiser** erfreut sich des besten Wohlseins. Das Wetter ist warm und sonnig. Die Reise wird morgen nach Stavanger fortgesetzt.

Berlin, 5. August. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist der **Rückkehr des Kaisers** vom 8. August an entgegenzusehen, er dürfte jedoch erst einige Tage Aufenthalt in Kiel nehmen. (Vergl. unser heutiges Telegramm aus Zoppot.)

Berlin, 5. August. Die Direction der **Deutschen Bank** theilt mit, daß der Verlust durch die **Schweiger-Frank'sche Rubelspeculation** zwar noch nicht genau feststellbar sei, aber daß bereits bindende Verpflichtungen eingegangen seien, nach welchen die Verluste der Bank unter allen Umständen auf den Höchstbetrag von 1 1/2 Millionen Mark beschränkt bleiben würden. Das Engagement ist bis auf kleine noch zweifelhafte Beträge bereits abgewickelt.

Berlin, 5. August. Bei der heute Nachmittag beendigten Ziehung der 1. Klasse der 185. preußischen Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 132 296.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 14 946.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 76 049.
1 Gewinn zu 300 Mk. auf Nr. 33 122.

— Minister **Thielen** hat gestern eine Deputation, welche eine Tarifermäßigung im Vorortverkehr erbat, empfangen. Der Minister erklärte, spätestens am 1. April 1892, wahrscheinlich aber noch früher, werde mit der **Vereinfachung des Fahrkartenwesens** eine **Ermäßigung** des Fahrpreises für die **Vororte** eintreten, soweit **nicht Mindereinnahmen** damit verbunden wären.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, der Reichskanzler habe den Vertrag mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, betreffs der **Eisenbahnlinie Tanga-Korogwe genehmigt**, für den sich bekanntlich der **Colonialrath** in seiner Sitzung vom 3. Juni ausgesprochen hatte. Zur Vornahme der speciellen Vorarbeiten gehen morgen Ingenieure mit den von Neapel abfahrenden Schiffen ab.

— In der heutigen **Conferenz** der **Chicagoer Weltausstellungs-Commission** mit dem Reichscommissar **Wermuth** ist der wesentlichste Theil der Fragen in den 3 1/2stündigen Besprechungen erledigt, namentlich die Platzfrage. Nachdem der Reichscommissar ungefähr den Raumanspruch Deutschlands angegeben, versicherten die Commissare, daß die für Deutschland in Aussicht genommenen Gebäude diesen Ansprüchen vollauf entsprechen, daß sie auch einem etwaigen Mehrerforderniß genügen würden. Die übrigen Fragen, betreffend den Transport der Ausstellungsgüter, die Versicherung derselben, den Patentschutz, das Mitbringen von Arbeitern, die Einrichtung besonderer Räumlichkeiten für Gebäude nationalen Charakterss, sowie für den Ausschank von Getränken, sind in befriedigenster Weise geregelt. Bezüglich der Theilnahme der Künstler sind besondere Verabredungen vorbehalten, da ein eigner Abgesandter hierfür nach Berlin unterwegs ist. Eine Zusammenkunft der Vertreter aller Nationen in Amerika ist einer späteren Jahreszeit vorbehalten, wobei die Platzfrage definitiv geregelt werden soll. Die Commissare reisen zum Theil morgen ab. Die meisten begeben sich zunächst zur Frankfurter Ausstellung, sodann sind Reisen nach Oesterreich-Ungarn, Schweden, Norwegen, Dänemark und der Schweiz geplant.

— Nach **Spandauer** Meldungen sind die dortigen in der königlichen **Pulverfabrik** neuerdings erfolgten **Kündigungen** wieder **zurückgenommen** worden, da soeben eine größere Bestellung aufgegeben worden ist. Die Neueinstellung von Arbeiter ist höchst wahrscheinlich.

Spandau, 5. August. (Privattelegramm.) Durch eine **Zündhütchen-Explosion** auf der königlichen Munitionsfabrik sind ein Arbeiter schwer, vier leicht verletzt.

Bochum, 5. August. Der Staatsanwalt hat einen **Steckbrief** gegen **Fusangel** erlassen.

London, 5. August. Der **Schluß des Parlamentes** erfolgt heute Abend um 6 1/2 Uhr.

Genua, 5. August. Die Behörde hat Vorkehrungen gegen die heimliche Einschiffung von Waffen und Munition durch den chilenischen Kreuzer **„Präsidente Pinto"** getroffen. Der Commandant des Schiffes hat, um Desertionen vorzubeugen, der Mannschaft verboten, an Land zu gehen und gestattet niemand den Besuch an Bord des Schiffes.

Kopenhagen, 5. August. Der König von Griechenland mit zwei seiner Söhne wird am nächsten Sonntag oder Montag, das russische Kaiserpaar mit mehreren Kindern am 21. oder 22. August und die Prinzessin von Wales demnächst hier erwartet.

Petersburg, 5. August. Gestern Abend sind der **Kaiser**, die **Kaiserin**, der Großfürst Alexis und der Kriegsminister auf der Yacht „Derschawa" nach **Finnland** abgereist.

— Der **Großfürst-Thronfolger** hat gestern das Gouvernement Orenburg passirt.

— Der **König von Serbien** ist gestern Abend mit den Regenten Ristic und Pasic und dem übrigen Gefolge in Petersburg eingetroffen und Winterpalais abgestiegen. Nach dem Diner wurde eine Umfahrt durch die festlich beflaggte Stadt angetreten.

Danzig, 6. August.

* **[Diner.]** Gestern Nachmittag fand zu Ehren der höheren Offiziere der Flotte ein Diner im Hotel du Nord statt, an welchem der Hr. Oberpräsident v. Goßler, Viceadmiral Deinhard, Generallieutenant v. Heister, Generalmajor v. Trzebiatowski und eine Anzahl von Stabsoffizieren der hiesigen Garnison und der Marine Theil nahmen.

* **[Die Geschichte des Leibhusaren-Regiments.]** Der für die Mannschaften und Unteroffiziere bestimmte Auszug aus der später erscheinenden ausführlichen Regimentsgeschichte ist nunmehr erschienen. Das Büchlein, welches mit den Bildern sämmtlicher Herrscher, unter denen das Regiment gedient hat, und mit Darstellungen von Husaren in den verschiedenen Uniformen, die während des Bestehens des Regiments getragen worden sind, geschmückt ist, enthält eine kurzgefaßte Regimentsgeschichte in allgemein verständlicher Form. Wir haben den wesentlichsten Inhalt nach einem im „Militärwochenblatte" veröffentlichten Auszuge bereits vor längerer Zeit mitgetheilt.

-r. **[Wilhelm-Theater.]** Der Besuch des Wilhelm-Theaters war in letzter Zeit ein stets steigender. Aus dem bedeutenden Künstlerpersonal, welches jetzt an dieser Bühne wirkt, sind noch zu nennen: Das Geschwisterpaar Morro aus Ungarn, die als gute Sänger lebhaften Beifall finden. Die italienische Concertsängerin besitzt eine weiche elastische Stimme. Frl. Isolani am Trapez, die Herren Gebr. Deamando als Hochturnkünstler, Herr Gustav Gradée als Stuhlpyramidist erregen mit ihren waghalsigen Productionen lebhaftes Erstaunen der Zuschauer. — Außer Bühne und Zuschauerraum ist nun auch der Tunnel vollständig renovirt und mit elektrischem Licht versehen worden.

* **[Schlechtes Dominiksgeschäft.]** Dem Tuchfabrikanten Löper wurde gestern Mittag hinter seinem Rücken auf seinem Verkaufsstande Breitgasse, Ecke Zwirngasse, ein Ballen Wollenzeuge, bestehend in schwarzgestreiftem Flanell, rothem und grauem Boie, im Werthe von 200 Mark gestohlen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 26. Juli bis 1. August 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 50 männliche, 30 weibliche, zusammen 80 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, zusammen 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich der Todtgeborenen) 37 männliche, 29 weibliche, zusammen 66 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 27 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Brechdurchfall aller Altersklassen 22, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 18, Kindbett- (Puerpural-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 29, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3.

Zoppot, 5. August. (Telegramm.) Die Manöverflotte hat heute plötzlich Ordre erhalten, sich auf sechs Tage mit Kohlenvorrath zu versehen und morgen Nachmittag in See zu gehen. In Folge dessen nahm das Geschwader heute Kohlen ein. Am Sonnabend Vormittag soll die Flotte im Sund zur Disposition des Kaisers stehen. Man vermuthet, daß der Kaiser das Geschwader zu inspiciren und mit demselben nach Danzig zu fahren beabsichtigt. — Es ist dieses jedoch eben nur Vermuthung.

XXII. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.

V.

Danzig, 5. August.

Den Fortgang der Verhandlung bildete ein Vortrag des Dr. Lissauer über **den Formenkreis der slavischen Schläfenringe**. Seit dem Jahre 1877, wo Sophus Müller zuerst diese Ringe als slavische bezeichnet, ist kein Fund bekannt geworden, der mit dieser Ansicht in Widerspruch stände, obwohl die Zahl der Fundorte seitdem mehr als sechs Mal so groß ist, wie damals — alle liegen innerhalb der Grenzen des einst von Slaven bewohnten Gebietes. Ebenso fehlen sie auch ganz in den Gräbern der alten Preußen, während sie auf dem linken Weichselufer nur im Kulmer Lande häufig gefunden werden. Redner beschrieb und demonstrirte die zahlreichen Varietäten, welche die Form dieser Schläfenringe besonders in Polen, Böhmen und Ungarn zeigt, von denen die interessantesten diejenigen von Keszthely in Ungarn sind, an denen das eine Ende nicht nur einmal, wie gewöhnlich, sondern 3—5 Mal schlangenförmig gewunden ist. Diese letzteren gehören in die Völkerwanderungsperiode, aus der die ältesten Formen dieser Ringe herstammen, deren Wiege wohl in Oesterreich-Ungarn zu suchen ist. Von jener Zeit an läßt sich diese Ringform verfolgen bis in den Anfang dieses Jahrtausends überall hin, wo Slaven sich niedergelassen haben. Durch die zahlreichen Skelettgräber mit Schläfenringen wird die Lehre Virchows immer wieder bestätigt, daß es auch dolichocephale Slaven neben brachycephalen gab; Redner bezeichnete es nun als die Aufgabe der weiteren Forschung, zu untersuchen, wann und durch welche Einflüsse die letzteren Elemente der slavischen Bevölkerung die ersteren so vollständig absorbirt haben, wie dies heute der Fall ist. Die Ausführungen des Vortragenden wurden durch schöne Abbildungen aufs beste veranschaulicht.

Es folgte hierauf eine Erörterung Dr. Davids-Insterburg über die orientalischen Quellen, für die Zeit jenes Handels, welcher vom 8. bis 10. Jahrhundert unsere Gestade mit dem Orient verband. Redner stützte seine Ausführungen auf die zahlreichen Funde in allen europäischen Gebieten, welche beweisen, daß schon in den ältesten Zeiten ein reger Verkehr mit dem Orient stattgefunden haben muß. Besonders zahlreich sind bekanntlich die arabischen Münzfunde, deren Zahl eine ganz enorme ist, wie z. B. ein einziger Fund aus dem Gouvernement Wladimir in Rußland aus 11 077 Münzen bestand.

Den letzten Vortrag hielt Rechtsanwalt Kleinschmidt-Insterburg über **ostpreußische Schulzenstöcke**. Redner entrollte ein Bild von der großen Bedeutung dieses alten Amtsabzeichens und zeigte zwei besonders schöne Stöcke mit mächtigen, spiralförmig gewundenen Krücken.

Den Schluß der Sitzung verkündete gegen 4 Uhr Prof. Waldeyer, der in einer Ansprache besonders den Herren, welche sich um den Congreß besonders hervorgethan haben, insbesondere dem Oberpräsidenten der Provinz Exc. v. Goßler, dem Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach, dem Lokalgeschäftsführer Dr. Lissauer, wie dem Festcomité namens der Gesellschaft den herzlichsten Dank abstattete.

Prof. Jentzsch sprach in Erwiderung dessen seine Freude darüber aus, daß der Congreß Danzig zum Vororte seiner Jahresversammlung gewählt und damit seine wissenschaftlichen Beziehungen zur Provinz Westpreußen fester geknüpft habe.

Den Abschluß der Verhandlungen des gestrigen letzten eigentlichen Congreßtages bildete gestern (Mittwoch) das **Festmahl in Zoppot**. Nachdem man in dem freundlichen, nur durch einen kurz vorher niedergegangenen Gewitterregen etwas aufgeweichten Zoppot sich auf der stattlichen Höhe des Kaiserstuhls und der Königshöhe an dem Blick auf Meer und Land erfreut hatte, wurde gleich nach 6 Uhr Abends die Festtafel im Hauptsaale des Zoppoter Kurhauses occupirt. Circa 150 Damen und Herren hatten sich dort zu dem letzten officiellen Liebesmahl des Congresses vereinigt, das wieder einen sehr animirten Verlauf nahm. Den Kaisertoast bei dieser Schlußfeier brachte Prof. Dr. Virchow aus, daran erinnernd, daß zunächst die Wissenschaft Deutschland geeinigt habe. Die deutsche anthropologische Gesellschaft habe sich des Wohlwollens dreier deutscher Kaiser zu ererfreuen gehabt. Der große Kaiser Wilhelm I. habe der anthropologischen Forschung reiche Mittel gewährt, der unvergeßliche Kaiser Friedrich sei bis zum letzten Athemzuge ihr Protector gewesen, Kaiser Wilhelm II. bekunde ihr das gleiche Interesse, habe reiche Sammlungen angekauft und dem kgl. Museum überwiesen, habe die Ziele seiner Friedens- und Culturarbeit weit über unsere Nation hinaus gesteckt. Das Hoch, welches der Redner nach dieser treffenden Einleitung dem kaiserlichen Schirmherrn darbrachte, fand begeisterten Widerhall. — Professor Ranke, der Schriftführer des Congresses, hob demnächst dankend hervor, daß der Congreß in Danzig sich wirklich wie zu Hause gefühlt habe, und brachte den Dankestribut hierfür namentlich dem Lokalgeschäftsführer Herrn Dr. Lissauer dar. Dieser sprach unter lebhafter Zustimmung der Versammlung und den internationalen Charakter der anthropologischen Forschung betonend, namentlich den Theilnehmern aus Schweden herzlichen Dank aus, hierbei hervorhebend, daß die österreichisch-ungarischen Alterthumsforscher ihre deutschen Berufsgenossen stets als Brüder betrachtet haben. — Prof. Montelius-Stockholm erwiderte dankend auf den Toast, worauf Abg. Rickert in längerer, launiger, die Versammlung lebhaft anregender Rede die weiblichen Mitarbeiter des Congresses feierte und daraus seine Nutzanwendungen für die berechtigten und natürlich selbstverständlichen Forderungen der Frauenbewegung zog. — Prof. Dr. Waldeyer gedachte dann angesichts des in schönster Abendbeleuchtung erglänzenden Meeres noch der deutschen Flotte als wichtige Mitarbeiterin der Wissenschaft und bat, auf ihr Wohlergehen „flott zu trinken." — Mit Trinksprüchen auf den Secretär und den Schatzmeister der Gesellschaft schloß die Reihe der Tischreden und demnächst gegen 9 1/2 Uhr das Festmahl selbst.

Vermischte Nachrichten.

* **[Von der dänischen Expedition nach der Ostküste von Grönland]** ist vor einigen Tagen durch den Führer des norwegischen Dampfers „Hekla", Capitän Knudsen, die erste Mittheilung eingegangen. Nach dieser, datirt Nordpolarmeer, den 29. Juli, lag die „Hekla" an jenem Tage unterm 71. Grad nördlicher Breite und 4. Grad westlicher Länge, die Mitglieder der Expedition sowie die Schiffsbesatzung waren alle wohlauf. Nachdem die „Hekla" am 7. Juni Helsingör verlassen hatte, erreichte sie am 20. Juni das Polareis. Die Naturforscher waren sogleich emsig beschäftigt, alle auf den Eisschollen sichtbaren Gegenstände, wie Lehm, Pflanzenstoffe, Steine, Muscheln ꝛc. einzusammeln, um später zu untersuchen, woher dieselben gekommen. Am 21. Juni drang das Schiff sechs Meilen im Eise in der Richtung auf Grönland vor und befand sich dann östlich von Island unterm 68. Grade nördlicher Breite und 8. Grade westlicher Länge. Nun wurde aber das Eis so dicht, daß das Schiff an einem großen Eisfelde festgelegt werden mußte. Am folgenden Tage ging das Schiff wieder aus dem Eise hinaus und setzte die Reise ostwärts fort; hierbei wurde gefunden, daß das Polareis in diesem Jahre sehr weit südwärts sich erstreckte und daß Jan Mayen in mehrmeiligem Umkreise vom Polareise umgeben ist. Da somit vorläufig nicht daran zu denken war, die Ostküste von Grönland in nächster Zeit zu erreichen, so blieb die „Hekla" am 29. Juni in einer großen Eisbucht in der Nähe von Jan Mayen liegen, wo sie am folgenden Tage von einem anderen norwegischen Robbenfängerdampfer angetroffen wurde, der diese Mittheilung mit nach Tönsberg gebracht hat. Gestützt auf seine in den Polargegenden gesammelten Erfahrungen wollte Capitän Knudsen demnächst versuchen, zwischen dem 75. und 76. Grad nördl. Br. die Ostküste von Grönland zu erreichen, weil hier das Eis gewöhnlich in mehr westlicher Richtung zu treiben pflegt und nach den Befunden der Robbenfänger auch nicht in allzu großen Feldern vorkommen soll.

* **[Neue Höhlenfunde im Harz.]** Die vor etwa 20 Jahren durch Geheimrath Hermann Grotrian entdeckte Hermannshöhle bei Rübeland liefert, wie die „Saale-Ztg." schreibt, fort und fort unerwartet zahlreiche und mannigfaltige Thierknochen bei ihrer fortgesetzten Durchforschung, um welche sich namentlich Professor Kloos in Braunschweig ein namhaftes Verdienst erworben hat. Immer deutlicher bestätigen diese untrüglichen Funde, welche die besagte Höhle als ein wahres Naturmuseum der Urzeit unserer Heimath erscheinen lassen, daß der Harz wie Deutschland überhaupt zwei Eiszeiten zu bestehen gehabt hat, als bereits der Mensch hier wohnte, eine große und eine spätere kleine Eiszeit, in welcher letzteren das wie ein ungeheuerer Eiskuchen von mehreren Hectometern Dicke aus Skandinavien über die Ostsee nach Rußland und Norddeutschland vorgeschobene „Inlandeis" nicht ganz so weit gegen den Fuß der mitteldeutschen Gebirge vordrang als in der früheren, und daß zwischen diesen beiden Eisperioden eine Zeit der Steppendürre eingeschaltet war. Die Reste der ersten, also der großen Eiszeit bestehen in unseren Harzer Höhlen aus Unmassen von Bärenknochen; mit ihnen lagern in der Hermannshöhle zusammen Skelett-Theile des Hirsches und des Löwen (Felix spelaea), auch einer Antilope (wahrscheinlich der Gemse). Die feuchtkalte Klimanatur der Uebergletscherungszeiten ist namentlich angedeutet durch das Vorkommen von Resten des Lemmings, also eines Nagers, der noch heute die Tundraöden am Eismeergestade bewohnt. Hiergegen lieferte die Hermannshöhle als Zeugen der auch die Harzumgebung, ja Theile des Harzes selbst für lange Jahrhunderte in das nur sommerliche Grün der Gräserflur kleidenden Steppenzeit Gebeine des Pfeilhasen (eines springmansähnlichen Nagers, wie er in Menge noch jetzt die asiatischen und südosteuropäischen Steppen bevölkert) und des Hamsters, der stets den Wäldern ausweicht, und im Laufe der Zeit bei uns aus einem Wühler in der Natursteppe zu einem solchen in der „Cultursteppe" der Getreidefelder geworden ist.

Schiffs-Nachrichten.

London, 4. August. Der neue englische Dampfer „**Wallarah**", 3000 Tonnen Gehalt, von London nach der Tafelbay unterwegs, ist bei Dassen Island, Capland, gänzlich **wrack** geworden. Sämmtliche Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Standesamt vom 5. August.

Geburten: Kaiserl. Marine-Hafenbaumeister George Gromsch, S. — Bäckerges. Josef Richard Kellmann, S. — Sergeant Richard Stahl, T. — Arb. Aug. Sträck, T. — Tischlerges. Louis Schlowinski, T. — Arbeiter Johann Preuß, S. — Bäckerges. Theodor Ficks, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Maurerges. Albert August Tosinski und Wittwe Elisabeth Caroline Posanski, geb. Döhring, beide in Zoppot. — Fischer Albert Julius Kreft in Weichselmünde und Anna Marie Luise Rosener daselbst. — Thorschaffner Gottfried Basner hier und Therese Henriette Laura Kestner in Stutthof. — Arb. Simon Stawicki und Maria Bertha Radzcy. — Arb. Karl Michael Pusch in Kohling und Rosalie Franziska Tobianski hier.

Heirathen: Regierungs-Bureau-Diätar Otto Friedrich Schmaltz und Anna Elisabeth Margarethe Punschke. — Klempnermeister Julius Schink und Gertrude Mathilde Schmidt. — Schmiedegeselle Hermann Gustav Kaworski und Anna Marie Stark.

Todesfälle: S. d. Sattlerges. Gustav Schröter, 7 M. — S. d. Arb. Max Sturmhöfel, 5 M. — S. d. verstorbenen Decorationsmalers Max Börck, 16 J. — T. d. Arb. Albert Redmann, 11 W. — Schlosser Karl Otto Reich, 62 J. — Kaufmann Adolf Muthreich, 33 J. — S. d. Zimmerges. Friedrich Stark, 3 W. — S. d. Maurerges. Theodor Willmanowski, 10 W. — S. d. Arb. Eduard Stielow, 4 M. — Rentier Laura Laßberg, 76 J. — S. d. Schlosserges. Johann Hinrichs, 6 M. — S. d. Gefangenenaufsehers Albert Kreutz, 8 W. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 5. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 249 7/8, Franzosen 243 3/8, Lombarden 85, Ungar. 4% Goldrente 90,00, Russen von 1880 —, Tendenz: fest.

Paris, 5. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,20, 3% Rente 95,12 1/2, 4% ungar. Goldrente 90 1/8, Franzosen 621,25, Lombarden 216,25, Türken 18,65, Aegypter 486,56. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 36,00, weißer Zucker per August 35,87 1/2, per Septbr. 35,75, per Oktbr.-Januar 34,87 1/2, per Januar-April 35,25. Tendenz: ruhig.

London, 5. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 13/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96 1/2, Türken 18 3/8, ungar. 4% Goldrente 89, Aegypter 96 1/8, Platzdiscont 1 3/8 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13 1/2. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 5. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,95, 2. Orientanleihe 102, Orientanleihe 102 1/4.

Petersburg, 4. August. **Bankausweis.** Kassenbestand 164 688 000, Discontirte Wechsel 20 054 000, Vorschuß auf Waaren 1 904 000, do. auf öffentl. Fonds 6 605 000, do. auf Actien und Obligationen 10 937 000, Contocorr. des Finanzministeriums 62 513 000, sonstige Contocorrenten 37 357 000, verzinsliche Depots 22 771 000.

Newyork, 4. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 1/2, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 7/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 7/8, 4% fundirte Anleihe 116 3/4, Canadian-Pacific-Actien 80, Central-Pacific-Act. 29, Chicago- u. North-Western-Actien 104, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 62, Illinois-Central-Actien 94, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 107 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 68 1/4, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 18, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 99, Northern-Pacific-Preferred-Actien 60 1/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 47 3/8, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31 3/4, Union-Pacific-Actien 39 1/4, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien —, Silber-Bullion 100 5/8. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 5. August. Mittags. Stimmung: ruhig. August 13,47 1/2 M Käufer, Septbr. 13,42 1/2 M do., Oktbr. 12,75 M do., Novbr.-Dezember 12,52 1/2 M do. Januar-März 12,72 1/2 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. August. Wind: WSW.
Angekommen: Willy, Lorenz, Limhamn, Kalksteine. — Elise u. Anna, Witt, Limhamn, Kalksteine. — Otto (SD.), Scarr, Hull, Güter. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.
Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Gleiwitz a. Zoppot, Lieutenant. Graf Kwiletzki und Sniegowski, a. Wröblewo, Rittergutsbesitzer. Weczkalnys a. Tilsit, Amtsrichter. v. Hertzberg a. Rödlitz, Gutsbesitzer, Wielowiczki a. Warschau, Advokat. Guasius a. Berlin, Lieutenant. v. Mitzlaff n. Familie a. Görlitz, Major a. D. Mühlenbeck a. Gr. Wachlin, Rittergutsbesitzer. Große a. Hamburg, Ingenieur. Meßlien a. Neidenberg, Secretär. Liedke a. Halle a. S., Ingenieur. Moser a. Frankfurt a. M., Schauspieler. Schneider a. Leiden, Photograph. Lehmann a. Breslau, Techniker. Kulz a. Görlitz, Chemiker. Gundlach aus Königsberg, Student. Schlochauer, Wagner a. Berlin, Wessel a. Bremen, Bernhard a Leipzig, Grewe jun. aus Dresden, Benda a. Neuß a. R., Achilles a. Berlin, Marschall n. Familie a. London, Schulte aus Leipzig, Bruhn n. Gemahlin a. Insterburg, Ernestus und Weidlich a. Berlin, Großkopf a. Kassel, Kaufleute.

Hotel du Nord. Dr. Jentzsch a. Königsberg, Professor. v. Brengel a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. Fräul. Mestorf a. Kiel. Dr. Ranke a. München, Professor. Dr. Karl v. d. Steinen a. Marburg, Professor. v. Bandemer a. Selesen, Kammerherr. Dr. Fraas a. Stuttgart, Oberstudienrath. Fräulein Lemke a. Rombetten. Graf von Sierakowski a. Waplitz und Graf v. Lubienski aus Warschau, Rittergutsbesitzer. Schmölling und Kummig a. Leipzig, Steinsetzmeister. Hofmann a. Leipzig, Juwelier. Lieutenant der Reserve Schwarzlos aus Friedrichsruh, Forst-Assessor. v. Körber aus Danzig, Major. Fr. C. und Frl. A. Krug a. Naumburg Rademacher a. Köln, Fürst a. Berlin, Kling a. London, Breuning a. Hanau, Meusel a. Berlin, Wolf a. Halle, Müller a. Stuhm, Leon und Schneider a. Berlin, Kaufleute. Virchow a. Berlin, Professor.

Hotel de Thorn. Grunenberg a. Königsberg, Polizei-Secretär. Günter n. Gemahlin a. Johannisburg, Gerichtskassen-Rendant. Paul a. Cöslin, Verwalter. Frau Kunzinger a. London. Gamradt n. Gemahlin a. Grätz, Amtsgerichtsrath. Klövekorn a. Haferbeck, Gutsbesitzer. Bartsche a. Bromberg, Beamter. Malitz a. Alt-Grabau, Rittergutsbesitzer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Heitlach a. Berlin, Fabrikbesitzer. Wintzer aus Berlin, Lohrisch a. Breslau, Liebrich a. Neuhabler, Krüger aus Pyrmont, Horn a. Annaberg, Babewsky a. Magdeburg, Bonekämper a. Celle, Rettiger a. Langensalza, Becker a. Nordhausen, Lakenmacher a. Wittstock, Bandemer aus Oschatz, Kettenbeil a. Quedlinburg, Heilborn a. Rostock, Glander a. Oschatz, Breitung a. Eisenach, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1656 die Firma J. Reich in Danzig, und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Jacob Reich daselbst eingetragen. (5036

Danzig, den 3. August 1891.

Königliches Amtsgericht. X.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Restauration in dem Vergnügungsorte Vogelsang soll vom 1. April k. J. ab anderweitig erfolgen.

Die Verpachtungsbedingungen sind in unserem Büreau III einzusehen resp. gegen Copialien brieflich zu erhalten. Schriftliche Gebote werden bis zum 1. Sept. c. J., Mittags 12 Uhr, entgegen genommen. (4864

Elbing, den 31. Juli 1891.

Der Magistrat.

Verdingung.

Der Neubau einer 45 Meter langen hölzernen Brücke mit Schiffsdurchlaß (Portalaufzug) über den Küchgraben bei „Altes Schloß" (Nebenlauf der Linau und des Weichsel-Haff-Canals), in Station 72 der Kreis-Chaussee Orlofferfelde-Fürstenwerder, veranschlagt auf rund 9800 Mk., soll vergeben werden.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen (4997)

bis zum 14. August 1891,

Mittags 12 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden.

Marienburg, d. 3. August 1891.

Stumpf, Kreisbaumeister.

Loose:

Berliner Kunstausstellung 1 M,
Marienburger Pferdelott. 1 M,
Rothe Kreuz-Lotterie 3 M,
zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

Ostdeutsches Eisenbahn-Coursbuch,

herausgegeben von der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg,
giltig vom 1. August 1891,
Preis 50 ₰,
zu haben bei
A. W. Kafemann.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Blasenleiden, Schwäche behandelt gründlich (Auswärtige brieflich), reell Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Wunderbar

zart wird die Haut, Sommersprossen verschwinden, braucht man täglich (2624
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Echt a 50 ₰ in der Drogerie der Löwen-Apotheke, Langg. 73; Elephanten-Apotheke, Breitg. 15; Hans Opitz, Gr. Wollweberg. 21; H. Reimer, Langgarten 14 und O Feyerabend, Beutlergasse 6.

Kindern
im Sommer nur Milch zu reichen ist sehr bedenklich.
Bei Zusatz von
Timpes Kindernahrung*)
bekommt Milch gut u. nährt doppelt! 20jähr. Erfolge.
*) Packete à 80 u. 150 ₰ bei R. Scheller u. Löwen-Apoth.

Pfirsich-Bowle,

täglich frisch angestellt, a Flasche 1 M, sowie guten Tisch- und Bowlenmosel, a Flasche 80 ₰, empfiehlt
C. H. Kiesau,
Hundegasse 4—5.

Weingroßhandlung Theile & Cie.,

Coblenz a. Rhein und Mosel. Beste Bezugsquelle für Rhein- und Mosel-Weine, Bordeaux, Sanitätsweine, Cognac etc. — Agenten mit ff. Referenzen werden angestellt. (4934

Eine größere Parthie fetten wie durchwachsenen Speck giebt zu Tagespreisen ab und stellt bei größerer Abnahme entsprechende Preisermäßigung
C. Baschin,
Heilige Geistgasse 46.

Weisse Kachelöfen

a 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Johanniroggen

zur Saat, per Tonne 240 M.
Derselbe kann mit gleichem Erfolge von Anfang Juli bis Mitte Oktober gesäet werden und hat diesen Winter ausgezeichnet überstanden. Gedeiht auf schwerem und leichtem Boden. (4906
Tramitz,
Dt. Damerau bei Marienburg.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks
offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (2601

Grabgitt., cpl. empf. i. gr. Aw' W. Kretschmann Matth. 22.

Die Handelsgärtnerei von J. Wrobel, 2. Neugarten, gegenüber dem Barbarakirchhof, empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Decorationen sowie blühender und Blattpflanzen. (5037

GrosseGeld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark.
Loose à 5 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
vensendet **Elektrotechnische Ausstellung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Zur Reisezeit!

Ostseebad Zoppot bei Danzig von E. Püttner. Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 M.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von E. Püttner. Mit 20 Illustrationen. 1,50 M.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von E. Püttner nebst einem Plan. 75 ₰. Plan allein 15 ₰.

Die Halbinsel Hela von Carl Girth mit 3 Illustrationen 1 M.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit 7 Illustrationen von C. Starck. 1 M.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von Carl Pernin mit einer Orientirungskarte gbd. 2 M.

Elbing von Fritz Wernick. Mit 16 Illustrationen 1 M.

Königsberg, die Hauptstadt Ostpreußens von Ferd. Falkson. Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Samländ. Ostseestrand von Ferdinand Falkson. Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Das kurische Haff von Dr. W. Sommer. Mit 8 Illustrationen. 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1891. 15 ₰.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Zoppot vorräthig bei C. A. Focke, Constantin Ziemssen, Südstraße 1 und Döll Nachfl.
Auf der Westerplatte bei Albert Zimmermann.

Zum Dominik.
Verkaufsbude in den Langenbuden.
Bitte auf die Firma zu achten.
Giuseppe Cottini aus Mailand.
Verkauf echter Schmucksachen.
Gold, Silber, Granaten, Corallen, Amethysten, Türkisen, Perlen, Similis, Bernstein, Elfenbein, Jet.
Armbänder, Uhrketten, Ringe, Colliers, Medaillons, Kreuze und Ohrringe in größter Auswahl.
Billige Geschenke jeder Art.
Billige Preise bei bekannt reeller Bedienung.
Hochachtungsvollst
Giuseppe Cottini aus Mailand.

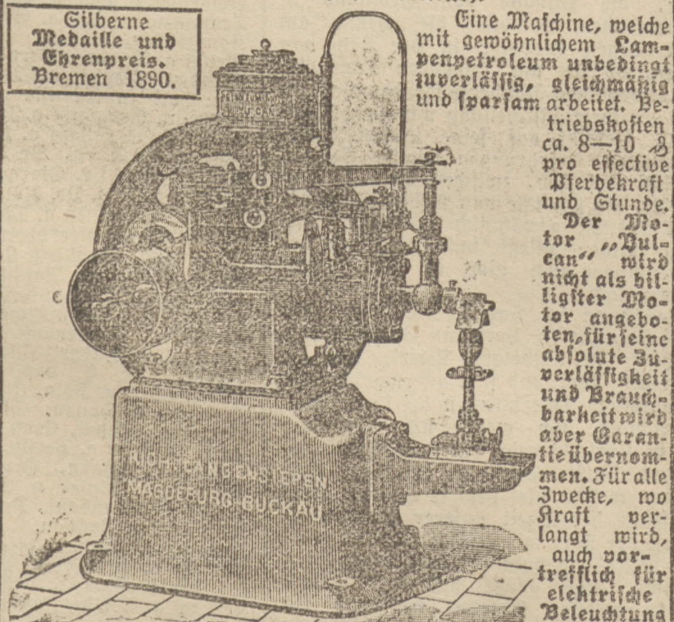
Beste engl. Heizkohlen,

ex Bording und ab Lager,
sowie
schlesische Stück-, Würfel- oder Nußkohlen
offerirt zum Winterbedarf zum billigsten Tagespreise
Rud. Freymuth.
Lager: Münchengasse Nr. 10. Neufahrwasser Hafenstraße.
Comtoir: Frauengasse Nr. 21.

Petroleum-Motor „Vulcan"

(mit gewöhnlichem Lampenpetroleum, nicht feuergefährlichem theuern Benzin, arbeitend).

Silberne Medaille und Ehrenpreis. Bremen 1890.



Eine Maschine, welche mit gewöhnlichem Lampenpetroleum unbedingt zuverlässig, gleichmäßig und sparsam arbeitet. Betriebskosten ca. 8—10 ₰ pro effective Pferdekraft und Stunde. Der Motor „Vulcan" wird nicht als billigster Motor angeboten, für seine absolute Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit wird aber Garantie übernommen. Für alle Zwecke, wo Kraft verlangt wird, auch vortrefflich für elektrische Beleuchtung geeignet. Der Motor „Vulcan" ist eine hervorragende Erscheinung unter den modernen Motoren. Ausführung bis 40 Pferdekraft. Patentirt in allen Industrie-Ländern. Prospecte und beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Rich. Langensiepen,
Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei,
Magdeburg-Buckau. (2841

Der
Kinder-Confections-Bazar

Streng reelle Bedienung. — Streng feste Preise.

2 Gr. Wollwebergasse 2, neben dem Königlichen Zeughaus, ist eröffnet.

Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Mädchen-Kleider, Mädchen-Mäntel, Mädchen-Jaquet's (nur bis 16 Jahren).

Sämmtliche Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Unser Unternehmen ist dahin gerichtet, beste Qualitäten und erste Neuheiten zu führen. Durch dieses Prinzip hoffen das Vertrauen des geehrten Publikums recht bald zu besitzen, welches zu erhalten wir stets bestrebt sein werden. Hochachtungsvoll

Abrahmsohn & Murzynski,
2 Gr. Wollwebergasse 2.

Täglicher Eingang von Neuheiten. — In- u. ausländische Modelle.

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,
offeriren vom Lager zu billigsten Preisen und günstigsten Konditionen:
Lokomobilen und Excenter-Dampf-Dreschmaschinen
von Ruston, Proctor & Cie., Lincoln.

Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.** Größte Ersparnisse an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges, geringer Kraftverbrauch.

Eine große Anzahl von Zeugnissen steht auf Wunsch zur Verfügung.

Herr E. Beyrich, Zandersdorf, schreibt am 4. Februar 1891:
Auf Ihre Anfrage, betreffend die im September v. J. von Ihnen bezogene Excenter-Dampfdreschmaschine von Ruston Proctor u. Co., erlaube ich mir Ihnen zu erwidern, daß ich mit diesem Dreschkasten sehr zufrieden bin. Der Gang der Maschine ist äußerst ruhig, und durch den Fortfall der Kurbelwellen das Oelen sehr erleichtert. Das Korn wird rein ausgedroschen und in marktgängiger Waare in den Sack geliefert.

Herr Gutsbesitzer Jacobson aus Tragheim b. Marienburg, den 21. Januar 1891:
Ew. Wohlgeboren bescheinige hiermit gerne, daß ich mit der von Ihnen gekauften Excenter-Dampfdreschmaschine von Ruston Proctor u. Co. nach jeder Richtung hin zufrieden gestellt bin und daß ich dieselbe der vorzüglichen Konstruktion wegen allen anderen Maschinen vorziehe.

2512) **Preislisten und Prospekte gratis und franko.**

Als angenehmstes und gesündestes Tragen während der jetzigen Witterung sind nur
Pfarrer Seb. Kneipp's rein leinene Tricot-Unterkleider
zu empfehlen. Zu beziehen durch die Niederlagen der
Augsburger Mech. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer.
Nur ächt, wenn mit Fabrikmarke und Unterschrift des Herrn Pfarrers; vor Nachahmungen wird gewarnt. (4378

Orenstein & Koppel,



Feldbahnfabriken in Berlin SW. u. Dortmund
Filialen und Lager in
Breslau, Bromberg, Cöln a. R., Hamburg, Leipzig, Königsberg in Pr., Prag und Stuttgart,
offeriren als Specialität feste und transportable Stahlbahnen nebst Stahlmuldenkipplowries, Weichen, Drehscheiben, Radsätze, Räder 2c. unter coulantesten Zahlungsbedingungen
zu Kauf und Miethe.
Auch gebrauchte Anlagen für Ziegeleien und Wiesenmelioration augenblicklich vorräthig in Königsberg, Danzig und Bromberg.
Vertreter in Danzig: Siede & Kreyssig, Brodbänkengasse Nr. 11.

Beste englische
Lochgelly Maschinenkohlen
von intensiver Heizkraft, gruß- und schlackenfrei,
vorzüglich für Hausbedarf,
soeben per Dampfer „Dwina" angekommen, offeriren in jedem beliebigen Quantum billigst ab Lager und frei Haus.
H. Wandel,
Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Gesucht per sofort eine sehr tüchtige
1. Verkäuferin
der Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Branche. Offerten mit Photographie und Gehaltsanspr. erb.
4912) **J. Liebau,** Dt. Krone.

Für mein Zucker- und Waaren-Agentur-, sowie Assekuranzgeschäft suche
einen Lehrling
mit entsprechender Schulbildung. (4944
Felix Kawalki, Jopengasse Nr. 23.

Meierei-Anlagen

für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb richtet ein und empfiehlt
A. Franke, Allenstein in Ostpr.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Gute eiserne und hölz. Kavall.-Bock-Sättel (compl.), praktischer u. billiger wie jeder andere Arbeits-Sattel, billig zu verkaufen Langgarten 8 bei Seeger.

Sieben 5jährige Zugochsen
stehen zum Verkauf. Auskunft ertheilt (5032
Leonhardt-Dirschau.

Heirath wünscht ein sehr reiches, jung. Fräulein. Näh. brieflich M. S. lagernd Berlin-Westend.

Für mein Stahl-, Eisen-, Maschinen- und Werkzeuggeschäft suche ich von sofort oder später
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Emil A. Baus.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Stellenvermittelung
für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.

Zum Kauf einer gangbaren Brauerei sucht ein Braumeister einen kaufm. Theilnehmer. Adressen unter B. St. 36 postlagernd Elbing erbeten.

Eine Musterwirthschaft,
$4^1/_2$ Hufen, im Danziger Werder, ist mit voller, reicher Ernte und compl. Invent. für 33000 Thlr. bei 6500 Thlr. baarer Auszahlung sof. zu übernehmen. Hypotheken fest. Adr. u. Nr. 4974 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gute
Doppel-Kalesche
mit Pferden und Geschirren billig zu verkaufen
von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags. Zu erfragen Hotel Marienburg. (5039

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 M m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, w. sof. z. heirath. Verwög. nicht beanspr. Nichtanonyme Off. „Redlich" Post 97 Berlin.

Wir suchen für unser Manufactur-Engros-Geschäft einen Lehrling mit der Berechtigung zum Einjährigen-Dienst. (4808
Reincke & Gruber,
Danzig, Milchkannengasse 18.

In meinem Pensionat finden Damen zu jeder Zeit und für jede Zeitdauer freundliche Aufnahme, je nach Wunsch mit und ohne Verpflegung. (5039
Ehrenberg,
Fleischergasse Nr. 39 II.

Hundegasse 5 ist die neudecor. herrschaftl. Wohnung, 1. Etg., 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenst., nebst Zubeh., für den Miethspr. von 1500 M p. a. sof. zu verm. Besicht. d. Wohnung tägl. Näheres Paradiesg. 6a II bei H. Krüger.

Langfuhr, Leegstrieß 3a, Hochherrschaftl. Wohnung, 6 Zim., all. Zub., Balk., gr. Gart., Canal. u. Wasserl. z. Okt. billig zu verm.



Auf dem Holzmarkt bleibt **Falk's große Menagerie** täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr ausgestellt.
Damit es einem Jeden ermöglicht ist die große Ausstellung zu besuchen, habe die Preise ganz ermäßigt.
Haupt-Vorstellungen 4, 6 Uhr und Abends 8 Uhr. In den Haupt-Tagen finden Extra-Vorstellungen statt.
Preise der Plätze: 1. Platz 75 ₰, 2. Platz 50 ₰, 3. Platz 40 ₰.
Militär ohne Charge u. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. (4940

Im Pensionat von Frau Dr. Schreiber, Berlin SW., Königgrätzerstraße 97, finden Damen auf kürzere und längere Zeit gute und billige Aufnahme. (4821

Sängerheim.

Heute:
Großes Concert.
Brillante
Illumination.

An Beiträgen für die Ferien-Colonien gingen ein von:
J. Y. 10 M, Ungenannt S. 20 M, Paul Steimmig 5 M, Landesrath Hinze 5 M, Danziger Turn- und Fecht-Verein 25 M, Major Kunze 3 M, D—r. 10 M, Dr. Walienberg sen. 20 M, Berent 5 M, W. v. Frantzius 10 M, W. Gudermann 10 M, D. Siedler 10 M, Dr. Oehlschlaeger 10 M, A. Bertling 5 M, H. Wagner 1 M, Dr. R. Simon 5 M, H. Wandel 3 M, Pfarrer Mundt 2 M, Isidor Davidsohn 5 M, Hevelke 1 M, O. Schultz 2 M, Alice Wendt 3 M, Herrmann Drahn 3 M, Dr. Weinlig 3 M, H. Aug. Schultz 3 M, Eugen Runde 2 M, H. Lietzmann 2 M, Dr. Hinze 3 M, Felix Kawalki 3 M, Wilhelm Kaeseberg 3 M, F. Willers 3 M, Rechtsanwalt Teßmer 1,50 M, Groening 3 M, Preidsprecher 3 M, Robert Krüger 3 M, Albrecht 3 M, Dr. Goetz 10 M, Keruth 2 M, D. D. 1 M, Dr. Meyer 6 M, Walter Kauffmann 3 M, Landrath Maurach 10 M, Unleserlich 1 M, Ober-Reg.-Rath. Kahtlev 3 M, von Schutzbar genannt Mischling 1 M, Weißermel 50 ₰, H. Laubmeyer 6 M, P. Steimmig 3 M, J. S. 1 M, H. K. 1 M, Adolf Rohleder 2 M, Fischer 2 M, Reg.-Rath Schultze 3 M, Prov.-Steuer-Sekr. Mathias 1 M, Hermann Teßmer 3 M, Meinas 2 M, C. Gilberstein 2 M, A. N. 1 M, Bahr 5 M, A. Bestmann 3 M, Foedisch 2 M, F. Cohn 1 M 50 ₰, Frau M. Rovenhagen 10 M, F. Rovenhagen 2 M, Baden 1 M, Siegfried Gilberstein 3 M, Rechtsanwalt Steinnarch 1 M, Bischoff & Wilhelm 3 M, Rechtsanwalt Rothenberg 1 M, Landes-Director Jaeckel 5 M, Gebr. Freymann 2 M, Poll & Co. 3 M, H. Brunkow 3 M, M. A. Hasse 5 M, M. S. 50 ₰, C. Marzahn 3 M, C. G. 1 M, Gaabel 10 M, Holtz 3 M, Patschke 3 M, Heß 1 M, Eschert 5 M, Rudolph Mischke 3 M, Theodor Bertling 2 M, Dr. Penner 3 M, M. A. Roggatz 5 M, Dr. Freytag 1 M, Rechtsanwalt Dobe 5 M, Dr. Feyerabend 1 M, Braun 1 M, Dr. Pincus 10 M, G. Papke 1 M, L. Volkmann 1 M, Stadtrath Ehlers 4 M, d'Arragon & Cornicelius 2 M, Paul Dan 2 M, O. Kraftmeyer 2 M, Max Schönfeld 2 M, Dr. Kniewel 3 M, P. P. 1 M, Ros 1 M, E. Henf 1 M, Carl Rabe 2 M, Sebastian 3 M, Gadow 1 M 50 ₰, J. Loewenstein 2 M, Moritz Cohn 2 M, W. Chajes 2 M, M. M. u. E. A. 2 M, R. Fuchs 3 M, G. 1 M, J. C. Sch. 1 M, W. 1 M, Rabb. Dr. Werner 3 M, Flindt 2 M, L. Gadewasser 3 M, L. Z. N. 3 M, R. F. Anger 3 M, A. Eisen 3 M, J. Reimann 2 M, Bindel 2 M, Carl Gohr 2 M, Löchel 1 M, W. N. 0,50 M, Jacob H. Loewinsohn 3 M, R. Schweitzer 1 M, E. Schmidt 1 M, Fr. 3 M, Kötz 0,50 M, A. Trosien, Buchhändler, 1 M, A. Braun 1 M, C. Boie 3 M, A. 1 M, Frl. Klose 2 M, Eggert 1 M, B. Gettegast 1,50 M, Tangermann 1 M, Lembke 1 M, Schwonder 3 M, Sperling 5 M, Perlewitz 1 M, Kb. 1 M, Wiesenberg 1 M, von Tevenar 3 M, Eltester 1 M, Lentz 1 M, C. Voigt 2 M, Alex. Barlasch 1 M, J. Rhode 1 M, C. Möller 3 M, E. Unruh 1 M, Pastor Hoppe 1 M, D. de Veer 1 M, Carl Schultz 1 M, C. G. Schmidt 2 M, J. F. Knobbe 1 M, Dr. Kresin 1 M, A. Stengert 3 M, Talke 1 M, Weißblum 3 M, Studti 1 M, M. Jernecke 2 M, J. Schleimer 3 M, A. W. 1 M, Gilberstein 2 M, Thaiß 2 M, Wilda 3 M, Neumann 50 ₰, Dr. Friedländer 3 M, H. Schmidt 3 M, E. Frenzl 3 M, Pape 3 M, W. 1 M, Dr. Malzahn, Prediger, 3 M, Schmidt 50 ₰, F. Monglowski 1 M, W. v. Schumann 3 M, Wadehn 3 M, Kinder 50 ₰, A. Reitzke 1 M, Benno Loche 2 M, Joh. Webhorn 2 M.

Zusammen 548 M 50 ₰.

Ein Ballen,

enthaltend: Flanell, schwarz gestreift, ca. 70 Ellen, Boie, 2 Stück, roth, 1 Stück, naturgrau, dopp., 1 Stück, naturgrau, einfach, ist heute Mittag vom Standplatze Breitgasse, Ecke Zwirngasse, gestohlen. Wer über den Verbleib etwas erfahren, bitte mir daselbst geg. gute Belohn. Nachr. zu geb.
Johann Loeper, Tuchfabrikant.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.